

Abonnements-Bedingungen:
Abonnementpreis: 2,50 RM. monatlich 1,10 RM.
Einzeln: 25 Pf. frei ins Haus.

Vorwärts

Berliner Volksblatt.

Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Die Insertions-Gebühr
Betragt für die sechsstelligen Kolonellen
über dem Raum 10 Pf. für
politische und gesellschaftliche Berichts-
und Berichtigungs-Anzeigen 20 Pf.

Telegramm-Adresse:
„Sozialdemokrat Berlin“.

Redaktion: SW. 68, Lindenstraße 3.
Fernsprecher: Amt Moritzplatz, Nr. 151 90-151 97.

Freitag, den 29. Oktober 1915.

Expedition: SW. 68, Lindenstraße 3.
Fernsprecher: Amt Moritzplatz, Nr. 151 90-151 97.

Pirot, Zajecar und Knajevac von den Bulgaren erobert.

Meldung des Großen Hauptquartiers.

Amtlich. Großes Hauptquartier, den
28. Oktober 1915. (W. Z. B.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Keine wesentlichen Ereignisse.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

Nordöstlich des Ortes Garbuowka sind neue
Fortschritte gegen russische Angriffe behauptet. Der Kirch-
hof von Szajali ist wieder in unserem Besitz. Zwei Offi-
ziere, hundertfünfzig Mann wurden gefangen genommen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.
Bei Schtscherfj (am Njemen nordöstlich von
Nowogrod) scheiterte ein starker russischer Angriff.

Heeresgruppe des Generals v. Linlingen.

Westlich von Czartorysk wurde Rudka genommen.

Valkanriegsschauplatz.

Die Armeen der Generale v. Kowewj und v. Gallwitz
sind im weiteren Vordringen.

Die Armee des Generals v. Gallwitz hat seit dem
23. Oktober zweitausenddreihundertsechzig Gefangene gemacht
und mehrere Maschinengewehre erbeutet.

Die Armee des Generals Sojadjef hat Zajecar
genommen. Nördlich von Knajevac wurde der Timok in
breiter Front überschritten. Knajevac ist in bul-
garischer Hand. Mehrere Geschütze wurden erbeutet.
Die Höhe der Drenova Glava (fünfundzwanzig Kilometer
nordwestlich von Pirot) ist besetzt.

Oberste Heeresleitung.

Der österreichische Generalstabsbericht.

Wien, 28. Oktober. (W. Z. B.) Amtlich wird ver-
lautbart: 28. Oktober 1915.

Russischer Kriegsschauplatz.

Die bei Czartorysk kämpfenden verbündeten Kräfte
haben gestern das Dorf Rudka erobert. Sonst im Nordosten
nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Das feindliche Artilleriefeuer war gestern an der Isonzofront
wieder lebhafter. Die italienische 3. Armee erneuerte den Angriff

auf die Hochfläche von Dobers bis her nicht. Dagegen setzte
die nördlich anschließende 2. Armee ihre vergeblichen Anstrengungen
gegen unsere festen Stellungen mehrfach fort und dehnte sie auch
auf das Flitscher Becken aus. Je eine weitere Armee
greift die Dolomitenfront und Südtirol an. Im
Abchnitte von Riva sind Einleitungskämpfe im Gange. Auf der
Hochfläche von Lafranun geht der Feind mit Sappen vor. Ein
Angriffsversuch gegen unsere Stellungen nördlich des Wertes
Lufers scheiterte in unserem Artilleriefeuer. Vor dem Col di
Lana brachen gestern nachmittags sechs Stürme der Italiener zu-
sammen. Ebenso mißlungen kleinere feindliche Angriffe gegen
Tre Sassi, die Fanesstellung und den Nordausgang des
Travenanzestales.

Im Raume von Flitsch schlugen die Verteidiger am West-
hänge des Javorcel einen Angriff an den Hindernissen blutig ab.
Gegen unsere Linien südlich des Wrtzi Vrh und gegen Dolse
gingen abermals starke Kräfte vor. Sie wurden gleichfalls ab-
gewiesen. Nur um einzelne Grabenflügel ist der Kampf noch im
Gange. Auch ein abends gegen den Raum nördlich Selo an-
gesetzter feindlicher Angriff brach zusammen. Uebergangversuche
der Italiener nördlich Canale wurden vereitelt. Der Görzer
Brückenkopf stand wieder unter schwerem Feuer. Ein ver-
einzelter Vorstoß des Feindes gegen den Monte Sabotino miß-
lang vollständig. Mehrere italienische Bataillone, die gegen den
Abchnitt nördlich des Monte San Michele vorstießen, mußten in
unserem Artillerie- und Maschinengewehrfeuer in ihre Deckungen
zurückweichen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die östlich von Bisegrad vordringenden I. und II. Truppen
haben den Feind beiderseits der Karana Balvan über die Grenze
zurückgeworfen. Zwei flankierend angelegte Gegenangriffe einer
montenegrinischen Brigade wurden abgeschlagen.

Der aus österreichisch-ungarischen Kräften zusammengesetzte
rechte Flügel der Armee des Generals v. Kowewj hat die obere
Kolubara in breiter Front überschritten.

Die Deutschen erzielten die Gebirgskette nördlich von
Rudnik. Westlich davon dringen auf gleicher Höhe österreichisch-
ungarische Kolonnen beiderseits der Straße Topola-Kra-
gajevac vor.

Die Armee des Generals v. Gallwitz gewann das Gelände
westlich der Eisenbahnstation Lapowo und vertrieb den Gegner
unter schweren Kämpfen von den Höhen südlich und südöstlich von
Svilajnac.

Die bulgarische erste Armee hat Zajecar und Knajevac
erobert und kämpft erfolgreich auf den Höhen des linken Timok-
ufers. In Knajevac wurden vier Geschütze und sechs Munitionswa-
gen erbeutet.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:
gez.: v. Hoefler, Feldmarschallsleutnant.

wurden einige Gebäude beschädigt. Es wurde nur geringer
militärischer Schaden angerichtet.

Bukarest, 28. Oktober. (W. Z. B.) „Universul“ meldet,
daß das russische Geschwader, das Warna beschoß, aus sechs-
zehn Einheiten bestand. Ein anderes russisches Geschwader
habe zu derselben Zeit Burgas beschoßen.

Italienische Kriegshandlung gegen Bulgarien.

Mailand, 28. Oktober. (W. Z. B.) Der römische Korrespondent
des „Secolo“ teilt mit, die Zensur habe ihm seit vier Tagen die
Veröffentlichung der Nachricht verboten, wonach ein italienisches Ge-
schwader zusammen mit französischen Schiffen an der Vernehmung
von Dedeagatsch teilgenommen habe. So habe Italien unmittelbar
in die Aktion gegen Bulgarien eingegriffen. Vorerst nehme Italien
nicht an der militärischen Unternehmung des Vierverbandes nach
dem Balkan teil, es arbeite jedoch zusammen mit den Verbündeten
zur Erreichung des gemeinsamen Zieles auf anderen Wegen mit.

Mailand, 28. Oktober. (W. Z. B.) „Corriere della Sera“
meldet aus Rom, daß gestern der Ministerrat vollzählig zu-
sammengesessen sei. Sonnino habe seinen Kollegen die Lage
auseinandergesetzt, die nach den neuesten Ereignissen im
Orient entstanden sei. Es liege kein Grund vor, zu glauben,
daß die jetzt noch neutralen Balkanstaaten, Griechenland und
Rumänien, ihre Neutralität aufgeben wollten. Es scheine,
daß unter den Diplomaten des Vierverbandes die Ansicht
Sonninos vorherrschend geblieben sei, wonach vorläufig von
der Taktik der Vorschläge u. d. Angebote an neutrale Staaten
abgesehen werden solle, bis der Vierverband auf den ver-
schiedenen Kriegsschauplätzen entscheidendere Ergebnisse erlangt
haben werde. Wenn diese Erfolge erreicht seien, könne man
vielleicht die Verhandlungen mit den Neutralen erfolgreich
wieder aufnehmen.

Innere Kämpfe in England.

Am kommenden Dienstag wird der englische Premier-
minister, wie sein Kollege Lloyd George ankündigt, im Unter-
haus eine Erklärung über die Kriegsführung abgeben, und
das Parlament soll dann Gelegenheit zu einer Besprechung
der Lage erhalten. Ob diese Diskussion jene Klarheit über
die diplomatischen und militärischen Fragen verbreiten wird,
die ein großer Teil der englischen Presse seit Wochen laut und
dringend verlangt, muß abgewartet werden, und ebenso läßt
sich heute noch nicht voraussagen, ob und inwieweit in der
Dienstagsfrühung das Volk und seine Vertreter Aufschlüsse über
die Vorgänge innerhalb des Kabinetts bekommen. Das bri-
tische Kabinett ist ein Kollegium, das seine Geschäfte außer-
ordentlich geheim zu halten pflegt, und auch die engsten Parteifreunde
der regierenden Herren sind über ihre Ansichten und
Wläne in der Regel nur höchst unvollkommen unterrichtet.
Daher müssen wir auch eine interessante Mitteilung des
„Labour Leader“ über gefallene und bevorstehende Ent-
scheidungen in der Regierung zunächst mit einiger Vorsicht
aufnehmen, obwohl sie viel innere Wahrscheinlichkeit besitzt.

Das Organ der Unabhängigen Arbeiterpartei will näm-
lich wissen, daß es vor etwa vierzehn Tagen der Wehrpflicht
wegen im Kabinett zu lebhaften Szenen gekommen ist. Fünf
Anhänger der sofortigen Einführung der Dienstpflicht hätten
ihre Demission gegeben und sie erst zurückgezogen, nachdem
sich Asquith verpflichtet habe, unmittelbar nach dem Abschluß
der Werbekampagne des Lord Derby die Wehrpflicht
für alle im entsprechenden Alter stehenden Männer einzu-
führen, die nicht im Bergbau, im Transport-
gewerbe und in der Eisen- und Maschinen-
industrie beschäftigt seien.

Trifft diese Meldung zu, dann will die englische Regie-
rung den Drängern nachgeben, aber gleichzeitig versuchen, es
nicht mit denen zu verderben, die das festländische Rekrutier-
ungssystem mit wirtschaftlichen Argumenten bekämpfen und
sich dagegen sträuben, daß den für die Aufrechterhaltung des
Exports wichtigen Industriezweigen die Arbeitskräfte ent-
zogen werden. Gleichzeitig mögen Asquith und seine Kol-
legen auch darauf spekulieren, durch die Freilassung der großen
Gewerbe die Gegnerschaft der einflußreichsten Gewerkschaften
abzumildern.

Freilich, selbst wenn Herrn Asquith das alles gelingt,
ist seine Regierung noch nicht aus den Schwierigkeiten her-
aus, denn eine Entscheidung in der Wehrpflichtfrage bannt
noch nicht die Meinungsverschiedenheiten, die auch nach dem
Ausscheiden Carsons im Kabinett noch über die Zweckmäßigkeit
der in Vergangenheit und Gegenwart getriebenen Val-
lanpolitik bestehen.

Nun scheint es, als ob man jetzt das Ei des Kolumbus
gefunden habe. Man geht mit der Absicht um, die Meinungs-
verschiedenheit auf etwas gewaltsamem Wege aus der Welt
zu schaffen: die Zahl der Kabinettsmitglieder soll verringert
werden. Nach Reuter sind sich alle Parteien darüber klar,
daß das gegenwärtige Kabinett, das größte (will sagen, das
zahlreichste) in der Geschichte Englands, zur Erledigung der
Kriegsangelegenheiten etwas ungeschickt ist. Uneinigkeit be-
stehe nur darüber, wie das Ziel der Verkleinerung zu er-
reichen sei, und das wäre verständlich, da natürlich jede der
Gruppen, aus denen sich die Koalitionsregierung zusammen-
setzt, ihre Vertrauensleute am Ruder halten will. Das Ka-
binett, das wohlgerne nicht mit dem Ministerium identisch
ist, sondern nur einen Teil der Minister umfaßt, ist der engere
Kern, der die Geschicke Englands lenkt. Wer ihm nicht an-
gehört, hat, mag er auch Minister sein, auf die große Politik
keinen Einfluß und ist nichts als ein Verwaltungsbeamter.

In der englischen Presse werden 10 Namen genannt, deren
Träger in Zukunft die 22, die heute als Mitglieder des Ka-
binetts regieren, ablösen sollen. Sie verteilen sich so ziem-
lich gleichmäßig auf Liberale und Konserverative. Genosse
Henderson ist nicht unter ihnen. Die Arbeiter-
partei wird allem Anschein nach trotz ihrer Bereitwilligkeit
zur Unterstützung der Regierungspolitik nicht gewürdigt, auch
mit auf der Kommandobrücke zu stehen. Sie muß sich an
dem Bewußtsein ihrer Vaterlandsliebe genügen lassen.

Die Kriegsdebatte im Oberhaus.

London, 28. Oktober. (W. Z. B.) In der bereits erwähnten
Sitzung des Oberhauses sagte Lord Cromer unter anderem: Die
Beschränkung der parlamentarischen Erörterung hat die Kritik in
die Presse verlegt. Die Meinung hätte vermieden werden können,
wenn die Regierung nicht alle ihre Pläne und Handlungen mit einem
undurchdringlichen Geheimnis umgeben hätte. Es war die Pflicht
der Regierung, in der Frage der Wehrpflicht gleich anfangs
deutlich zu erklären, wieviel Soldaten sie
brauche, und daß die Wehrpflicht kommen müsse,

Pirot gefallen.

Sofia, 28. Oktober. (W. Z. B.) (Meldung der Bulgarischen
Telegraphenagentur.) Nach langen blutigen Kämpfen haben die
bulgarischen Truppen Pirot eingenommen, wo sie heute
ihren siegreichen Einzug hielten. Die bulgarische Armee hat mit
der österreichisch-ungarischen und deutschen die Verbindung her-
gestellt.

Das bulgarische Vordringen.

Sofia, 27. Oktober. (W. Z. B.) Die Bulgarische Tele-
graphenagentur erfährt: Die bulgarischen Truppen
haben in der Umgebung von Knajevac bedeutende Erfolge
davongetragen. Sie besetzten diese Stadt. Außerdem nahmen
die bulgarischen Truppen die sehr mächtige Stellung von Drenova
Glava im Sturm, die den Schlüssel zum befestigten Rajon von
Pirot bildet.

Sofia, 27. Oktober. (W. Z. B.) Die Bulgarische Tele-
graphenagentur meldet: Die bulgarischen Behörden
haben die Linie Dedeagatsch-Otschiklar besetzt,
deren Betrieb von nun an durch den bulgarischen Staat erfolgen
wird.

Sofia, 28. Oktober. (W. Z. B.) Meldung der Bulgarischen
Depeschenagentur. Die Festung Zajecar ist in die Hände der
Bulgaren gefallen.

Beschießung Warnas.

Sofia, 28. Oktober. (W. Z. B.) Meldung der Bul-
garischen Depeschenagentur. Heute morgen er-
schien ein russisches Geschwader vor Warna und
began nach den Weisungen eines Wasserflugzeuges die Stadt
und den Hafen zu beschießen. Unsere Küstenbatterien
erwiderten das Feuer. Zwei russische Schiffe von
der Klasse Tri-Swiatitelja wurden von Granaten
oder Torpedos getroffen und versenkt. Die anderen
Schiffe zogen sich, von Unterseebooten verfolgt, zurück. Der
Beschießung fielen einige Zivilpersonen zum Opfer, außerdem

wenn die Anwerbungen nicht genügen. Die Haltung der Regierung hatte eine schädliche und gefährliche Agitation zur Folge, die in einen Klassenkampf hätte ausarten können. Nun hat die Regierung die Aufgabe der Anwerbung Lord Derby übertragen. Aber sie hätte es vor sechs Monaten tun sollen. Wir stehen jetzt wieder vor großen Meinungsverschiedenheiten. Der ganze Charakter des Krieges hat sich in den letzten Wochen geändert. Die Deutschen behaupten noch einen Teil Frankreichs und fast ganz Belgien, sie haben die russische Offensive zum Stillstand gebracht und jetzt den Krieg nach dem Orient getragen. Die Regierung möge wenigstens gewisse allgemeine Andeutungen geben, wie sie der Lage zu begegnen gedenke. Lord Cromer fuhr fort: Mitghener hat im Oberhause zu selten gesprochen, und was er sagte, das hatte vorher schon in der Presse gestanden. Das Oberhaus und das Publikum werden nicht länger mit großer Geduld diese typischen amtlichen Erklärungen anhören. Wir verlangen etwas mehr, was ein wirkliches Erfassen der Lage zeigt und allgemeine Pläne der Regierung andeutet. In der Öffentlichkeit herrscht die Meinung, daß die getroffenen Maßnahmen zusammenhanglose Schritte sind und daß die Bedeutung der Ereignisse nicht ernstlich gewürdigt wird. Lord Cromer sagte schließlich, er wüßte keinen Regierungswechsel, aber die Meinung sei stark verbreitet, daß es für ein Kabinett von 22 Ministern unumgänglich sei, den Krieg wirksam zu führen. Lord Lansdowne führte aus, er sei entschieden der Meinung, daß die Leistungsfähigkeit jeder Körperschaft im umgekehrten Verhältnis zu ihrer zahlenmäßigen Stärke stehe. Aber weder in dem jetzigen, noch in dem früheren Kabinett sei es für strategische Dilettanten möglich gewesen, ihre Pläne den verantwortlichen sachmännischen Beratern aufzudrängen. Die Nachteile seien auch bei politisch-militärischen Fragen durchaus zur Geltung gekommen, aber die letzte Entscheidung stehe dem Kabinett zu. Darauf machte Lord Lansdowne die bereits früher gemeldeten Ausführungen über den Balkankrieg. Lord Willoughby de Broke sagte: Lord Lansdowne hat die erste Lage Serbiens zugegeben. Fast in jeder Ministerrede wurde betont, daß wir in den Krieg eingetreten sind, um die kleinen Nationalitäten zu schützen. Wenn das der Fall ist, so wäre es wünschenswert, daß wir künftig mehr Erfolg dabei hätten. Die Öffentlichkeit wird sich fragen, weshalb die zum Schutze Serbiens nötigen militärischen Vorbereitungen nicht längst beschloffen worden sind. Lord Lansdowne antwortete, daß die Antwort Lord Lansdowne auf seine Anfrage wegen des Balkanfeldzuges habe keine genügenden Aufklärungen gegeben; er wolle es jedem überlassen, daraus seine Schlüsse auf die Voraussetzungen der Regierung und die getroffenen Vorbereitungen zu ziehen. Er wolle der Regierung keine Schwierigkeiten machen, aber die Nation und die Soldaten selbst hätten beruhigende Versicherungen gebraucht. Die Rede Lord Lansdownes habe keinen völlig befriedigenden Zustand enthüllt und nicht davon überzeugt, daß die Pläne reiflich erwogen und vorbereitet würden. Es schienen Heber rassungen vorzubereitet und entschlußlos zu sein.

Die Vorgänge in Bukarest.

Bukarest, 28. Oktober. (Z. U.) Das Blatt „Dimineata“ will aus dem seinen Verlegungen erlegenen Handlungsgehilfen Chaim Silberstein einen Nationalhelden machen und veröffentlicht sein Bild an leitender Stelle. „Epoca“ und „La Roumanie“ beschäftigen sich damit, die Ereignisse des letzten Sonntag aufzubauhen. Demgegenüber geht die allgemeine Auffassung dahin, daß die Unionisten sich stark kompromittierte. Sie entwickelten kein Programm, sondern betrieb nur die Aufreizung der Massen. Am Montag hielten die Führer der Unionisten Tala Jonescu, Goga, Sulacu, Istrati und Hindrescu eine Beratung bei Filipescu ab und sahen den Beschluß, die Agitation energisch fortzusetzen. Am nächsten Sonntag sollen in den Provinzstädten zahlreiche Versammlungen abgehalten werden. Gleichzeitig mit der Unionistenversammlung am vergangenen Sonntag hielten auch die Sozialdemokraten in ihrem Parteibüro eine Versammlung ab. Nach mehreren Reden wurde auf Antrag Kaloßsis der Beschluß gefaßt, die Regierung aufzufordern, der Kriegsdiktation ein Ende zu bereiten und für die ganze Dauer des Krieges die Neutralität Rumaniens zu erklären.

Sturm in der griechischen Kammer.

Athen, 27. Oktober. „Progrès“ meldet aus Athen: In der Kammer wurde von der Gruppe der türkischen Deputierten eine Frage gestellt betreffend die den Türken gehörigen Güter, die von der türkischen Regierung nach dem Balkankriege beschlagnahmt worden waren. Bei der Erörterung dieser Frage ergab sich eine Meinungsverschiedenheit zwischen dem Finanzminister Dragumis und Venizelos wegen des mit der türkischen Regierung abgeschlossenen Abkommens über den Austausch der von beiden Ländern beschlagnahmten Güter. Venizelos wurde während seiner Rede ständig von den Mitgliedern der Regierungspartei unterbrochen, er erklärte darauf, die Regierung hänge von seiner Partei ab, die die Mehrheit besitze. Es entstand ein sehr großer Lärm. Die Sitzung wurde für eine Stunde unterbrochen. In dieser Zeit hielt das Kabinett einen Ministerrat ab. Nach Wiederaufnahme der Sitzung gab Dragumis eine verbindliche Erklärung ab, in der er erklärte, die Rede Venizelos entspräche seinen eigenen Anschauungen, abgesehen von einigen Vorbehalten, die er geltend machen müsse. So wurde eine Krise vermieden.

Der russische Generalstabsbericht.

Petersburg, 28. Oktober. (B. L. U.) Amtlicher russischer Bericht vom 27. Oktober. Westlich Riga am Vabitz-See kleinere Zusammenstöße. Die Deutschen setzten ihre Angriffe westlich Degküll (25 Kilometer südlich Riga an der Düna) ohne Erfolg fort, sie wurden erneut zurückgeworfen. Der deutsche Angriff in Richtung Neu-Selburg (14 Kilometer west-nordwestlich Jacobstads) wurde gleichfalls durch unser Feuer zurückgeschlagen. An der Düna von der Stadt Liewenhof, südwärts Jacobstads, bis in die Gegend von Iluzt Artillerie- und Gewehrfeuer. Westlich Düna wurden die Deutschen ihre Angriffe an mehreren Orten fort; ihre Anstrengungen hatten nirgends Erfolg. Die Kämpfe dauern an. Zeitweise erreichte das Artilleriefeuer die größte Festigkeit. Südlich Düna bis zum Prjpet keine Kämpfe. Südlich des Dorfes Niedwieze (10 Kilometer nordwestlich Gortorh) griff der Feind an, er stieß auf einen Gegenangriff, es kam zum Bajonettkampf. Bei dem Dorfe Kamichucha (11 Kilometer westlich Gortorh) warfen unsere Truppen die Deutschen, welche in östlicher Richtung vorgingen zurück und machten Gefangene. Südwestlich des „Niedieus Dyla (halbwegs Rud-Rowo 5 Kilometer südlich der Ghaufsee), gingen unsere Truppen vor, besetzten das Dorf Konstantinowka und die Verschanzungen des Gegners. Der feindliche Angriff in der Gegend des Dorfes Drohiczowka (2 Kilometer östlich Zusammenfluß Strypa-Dnjepr) wurde durch einen Planenstoß von uns aufgehalten; der Gegner wurde auf Szutromince (2 Kilometer südlich Drohiczowka) zurückgeworfen. Auf der Kaukasusfront keine Veränderungen. In der Dniepr versenkten englische U-Boots vier deutsche Dampfer.

Der Fortgang des Krieges.

Von Richard Gädle.

Berlin, 27. Oktober.

Nach einer Pause von drei Monaten haben die Italiener ihre Angriffe gegen die österreichische Südbrennfront im großen Stile erneuert. Vielleicht nicht ganz freiwillig, sondern unter dem Druck, den die Vorstellungen der Verbündeten auf ihre Heeresleitung ausgeübt haben. Offenbar will diese sich an dem Balkanabenteuer ebenfalls beteiligen, wie an dem ausschließlichen Angriffe auf die Dardanellen. Es mag dahingestellt bleiben, ob hierfür nur militärische und nicht auch politische Gründe mitwirken. Jedenfalls scheint der Verlauf aller drei Frontschlachten zu beweisen, daß schon die militärischen Gründe ausschlaggebend sein könnten, denn er stellt sich als ein großer fortgesetzter Mißerfolg dar. Im Lager der Oesterreicher sieht man diesen verweirten Stürmen mit einer Art geringfügigen Mißtraus zu und hält sie für einen furchtbaren Massenmord. Man mag darin wohl recht haben, wenn man den großen Unterschied in der kriegerischen Tüchtigkeit zwischen Angreifer und Verteidiger berücksichtigt. Daneben aber kommt in Betracht, daß der erste Angriff der Italiener, der am 20. Juni begann und am 5. Juli endete, mit nur vier Armeekorps, das heißt mit offenbar zu schwachen Kräften geführt wurde. So wurde der Verteidiger auf alle schwachen Punkte seiner Front aufmerksam und gewann Gelegenheit wie Zeit, seine Verteidigungsanlagen mehr und mehr auszubauen.

Der zweite große Angriff schloß dann 13 Tage später mit erheblichen Verstärkungen, im ganzen mit 17 Divisionen, ein, und wurde an Ort und Stelle nach schwerer Feuerbereitung mit großer Erbitterung neun Tage lang fortgesetzt. Er brach überall zusammen; zu einem gleichzeitigen Ansturm auch gegen die Tiroler- und Kärntner Front hatte der italienische Führer nicht den Entschluß gefaßt oder nicht die zahlenmäßige Kraft zusammengebracht. Seine Verluste in diesem schweren Ringen wurden auf 100 000 Mann geschätzt.

Dann erlachte die italienische Heeresführung und zersplitterte sich in einem Gebirgskriege kleiner und kleiner Unternehmungen — das Ganze zur Verhütung des italienischen Volkes, dem man jeden Tag von den tapferen Angriffen der Truppen bald hier, bald da und von täglich gemachten Fortschritten berichtete. Wenn man aber jetzt das Ergebnis dieser lebhaftesten Fortschritte überhaut, so steht man sofort, daß noch den eigenen Meldungen Cabornas die vorgeschobenen Teile noch immer nur an die Grenze beider Länder gekommen sind; nur bei Ronfalcone, im Küstenlande, wo die Oesterreicher gleich im Beginn des Krieges freiwillig auf ihre Höhenstellungen zurückgingen, haben die Italiener in den fünf Kriegsmontaten 20 Kilometer Raum gewonnen. Wenn die „Fortschritte“ so weiter gehen, wird der zehnjährige Trojanische Krieg ein kurzes Nebenstück gegen den Feldzug der Italiener sein und selbst die ewig jugendliche Helena wird alt und grau werden, ehe sie vor die Tore Wiens gelangen.

Diesmal haben sie nun dem Angriff nach dem Rezept ihres Vorbildes und Meisters Joffre eine sehr lange Beschließung durch schwere und schwerste Geschütze vorausgehen lassen, ehe sie am 21. Oktober ihre Infanterie zum Sturm losließen. Sie haben sich aber zugleich bemüht, dem Angriffe eine breitere Grundlage zu geben, indem sie nicht nur an der Front, sondern auch gegen Südtirol, von Westen, Süden und Osten vorstießen. Man kann ihnen billig zugestehen, daß ihnen hier an einzelnen Stellen kleine Erfolge geblüht haben, so in der Gludicaria und besonders im Vetro-Tale, westlich des Gardasees, im oberen Cordevole (östlich Vogen) und gegen Schludersbach. Aber auch diese Fortschritte haben sich auf die Fortnahme einiger österreichischer Vorstellungen beschränkt, während die Hauptstellungen noch kaum bestürmt worden sind. Man braucht nur darauf hinzuweisen, daß die Italiener noch nicht einmal in den Bereich der Fozis von Alina, am Nordende des Gardasees, gelangt sind. Die Festung Trient nun gar, im Südpfeil Südtirols, 40 Kilometer von der Süd-, 20 Kilometer von der Südgrenze, liegt noch im tiefsten Frieden.

An der Front haben sie in den ersten vier Tagen der Schlacht auch nicht den leisesten Gewinn zu verzeichnen. Wo sie in einzelne österreichische Graben eindrangen, wurden sie sofort oder prompt in der nächsten Nacht wieder hinausgeworfen. Ihre Verluste aber müssen auch diesmal sehr große sein.

Am gerecht zu bleiben, müssen wir zugestehen, daß der Angriff auf modern ausgebaute Feldstellungen gegenüber der entsetzlichen Wirkung des Maschinengewehrs, der Handgranate und des schweren Geschützes zu den schwierigsten Aufgaben gehört, die einer hervorzugetenden Truppe überhaupt zugemutet werden können. Die französisch-englischen Angriffe in Artois, in der Champagne, zwischen Ross und Rosel, aber auch die deutschen Angriffe an der Front haben es bewiesen. Man wird nach den bisherigen Erfahrungen ziemlich allgemein annehmen dürfen, daß ein Angriff, der in der Nacht und Ueberraschung des ersten Tages nicht durchdringt bis ins freie Feld, an den folgenden Tagen so gut wie gar keine Aussichten mehr hat. Beglückt ist der Sturm auf planmäßig besetzte Feldstellungen bisher überhaupt nur den deutschen Truppen, sofern man darunter den völligen Sieg und nicht nur die Fortnahme einer größeren oder geringeren Zahl von Schützengräben vor der Linie versteht.

Wenn die Italiener gekostet haben, durch ihren dritten Angriff österreichische Kräfte zu binden, die sich sonst gegen Serbien gewandt hätten, so liegt auch darin eine große Selbsttäuschung. Der Angriff der beiden verbündeten Mächte gegen Serbien ist offenbar so planmäßig vorbereitet worden, daß die Gesamtheit der Kräfte, die man für den Erfolg nötig hielt, sofort an der Donau und Save-Delta verammelt wurden. Man rechnet also augenscheinlich gar nicht darauf, vom Südwesten oder Westen oder Osten noch weitere Verstärkungen heranzuziehen zu müssen. Nach den neuesten Nachrichten der Hauptquartiere sind es ja nicht nur die Armeen Koebech und Gallwitz, die nach Serbien eingedrungen sind, sondern im Osten hat eine weitere Kraftgruppe die Donau bei Orsova überschritten; und vom Westen her ist über die Drina eine Armee Sarlotie südlich der Raichwa eingebrochen und hat Wasjowo besetzt. Eine dritte Abteilung hat sich an der oberen Drina des Wäudenlopfes von Bistegrad (noch auf bosnischen Gebiete) bemächtigt und bedroht bereits die Verbindung des serbischen Heeres mit Montenegro.

Inzwischen hat die zweite bulgarische Armee sich in Neu-Serbien ausgebreitet, am 23. Oktober Keschib nach hartem zweitägigen Kampfe genommen und somit die wichtige Bahnlinie Keschib-Nisch in dreier Front nach Norden hin überschritten. Eine dritte Armee sichert die zweite Armee gegen Süden hin, gegen die um Saloniki sich vorammelnden englisch-französischen Streitkräfte. Sie ist bei Arivolar, an der Bahnlinie Saloniki-Keschib, 65 Kilometer von der griechischen Grenze, 110 Kilometer von Saloniki entfernt, auf französische Truppen gestoßen. Diese wollen sich „behauptet“ haben, sind also zum Angriff jedenfalls nicht stark genug gewesen.

Für die Beurteilung der Gesamtlage auf diesem so wichtig gewordenen Kriegsschauplatz wäre es nötig zu wissen, wie weit die Truppenlandungen der Gegner in Saloniki bereits gediehen sind und ob sie wirklich auf griechischen Einspruch hin ins Stocken geraten sind. Die sichtbare Verwirrung, in die die Leitung des Verbündetes geraten ist, gestattet aber auch militärische Schlüsse, die für unsere Sache günstig sind. Offenbar ist, daß sie die Dardanellenexpedition noch nicht endgültig aufgegeben haben, weil sie die Rückwirkung auf die mohammedanische Welt fürchten. Andererseits aber haben sie mindestens zwei französische und eine englische Division von dort nach Saloniki überführt — eine halbe Maßregel, die ihre Nachteile in sich trägt. Es folgt daraus ferner, daß die Verstärkungen nach Saloniki von weiter her, zumal aus Frankreich selbst kommen müssen. Das allein wird die Verarmung der Expeditionarmee verlangsamen und besonders die Sicherstellung ihrer vielfältigen Bedürfnisse. Auf Griechenland ist in dieser Beziehung selbst in dem günstigsten Falle nicht zu rechnen, daß dieses sich doch noch gezwungen sähe, auf die Seite des Verbündetes zu treten.

Conach hat sich die Lage der serbischen Armee trotz ihrer tapferen Verteidigung in der letzten Woche wiederum verschlechtert.

Soweit man aus dem Gange der Ereignisse schließen darf, leistet sie den stärksten Widerstand nach Osten hin, gegen die über den Timok vordringende erste bulgarische Armee des Generals Bojadiew. Darum ist dieser in dem äußerst wegearmen Podgorbje auch nur sehr langsam vorwärts gekommen; immerhin ist die Zentralfestung des Landes, Nisch, von Korbofen und Ogen her bereit bedroht, während das 50 Kilometer südöstlich gelegene Bist eingehlossen sein soll.

Auch im Norden wehren sich die Serben mit verzweifelter Energie gegen die überlegenen Kräfte Radensens. Am 6., 7., 8. Oktober fand der Uebergang über Donau und Save statt; am 24. Oktober hatten die verbündeten Heere die Linie Rajewo—Kranjelonac—Petrovac-Melnica, durchschnittlich 40 Kilometer südlich der Donau, erreicht, das sind auf den Tag etwa 2 1/2 Kilometer Raumgewinn. Man muß hierbei immer die traurigen Wegeverhältnisse und die Hemmnisse berücksichtigen, die der gebirgige Charakter des Landes jedem Angreifer bereitet. An Lebensmitteln hingegen scheint es noch nicht zu fehlen.

In jedem Falle sehen wir das serbische Heer aus drei Seiten von feindlichen Streitkräften umgeben, die ihm in ihrer Gesamtheit weit überlegen sind. Der ihm zur Verfügung stehende innere Raum beträgt von Norden nach Süden zurzeit noch etwa 220 Kilometer, vom Osten nach Westen — er verringert sich jeden Tag — 180 Kilometer. Der Rückzug gegen Keschib ist, ohne gewaltsamen Durchbruch in der Kampfe, nicht mehr frei; es kann, wenn ihm nicht noch im letzten Augenblick eine wenig wahrscheinliche Hilfe von außen kommt, im besten Fall noch gegen die montenegrinische Grenze weichen. Dort aber, in dem unwirtlichen Lande, das kaum den eigenen Bewohnern den notwendigen Unterhalt bietet, erwartet es ein Feind, der schlimmer ist als die verbündeten Streitkräfte: der Hunger!

Man sieht nicht recht, wie es seinem Schicksal nach entgehen könnte, auch wenn es sich nur langsam vollziehen sollte.

Im Westen wie im Osten Stellungskrieg! Es ist wunderbar, wie die Feinde und „wohlwollende“ Neutrale von einem Scheitern der Offensive gegen Rußland sprechen können. Daß wir so vielen Gegnern gegenüber nicht auf allen Gebieten zugleich angriffswillig verfahren können, ist doch auch für den Laien leicht einzusehen. Die deutsche Kriegskunst hat sich ringsum Ellenbogenfreiheit geschaffen, die feindlichen Streitkräfte zurückgeworfen, einen Raum erobert, der größer ist als die Hälfte Deutschlands und schiebt sich nun an, auf einer Grenze, wo die Verhältnisse besonders günstig geworden zu sein scheinen, einen endgültigen Erfolg zu suchen. Das andere wird sich dann später finden. Von einem Scheitern unserer Pläne könnte man vernünftigerweise nur dann reden, wenn es unsere Absicht gewesen wäre, nach Petersburg oder Moskau zu gehen, und wir diesen Plan infolge des überlegenen russischen Widerstandes hätten aufgeben müssen. Davon kann keine Rede sein; die Heere des Jaren sind ganz unschuldig daran, daß wir auch nach Osten hin uns zeitweise auf die Festhaltung des bereits Gewonnenen beschränken. Das ist unser eigener, freier Wille!

Der französische Tagesbericht.

Paris, 27. Oktober. (B. L. U.) Amtlicher Bericht von heute nachmittag: Südlich von Loos warfen wir durch unser Feuer starke feindliche Patrouille zurück und zerstreuten sie. In der Champagne verlusteten die Deutschen im Laufe der Nacht einen neuen Angriff gegen unsere Schützengräben von La Courtine zu unternehmen. Der Angriff wurde durch unser Infanterie- und Maschinengewehrfeuer sofort angehalten und mäßig vollständig. Auf der übrigen Front war die Nacht ruhig. General Joffre richtete folgenden Tagesbefehl an die Truppen: Der Oberbefehlshaber ist glücklich, den Armeen den Tagesbefehl zu übermitteln, den Seine Majestät der König von England Ende seines Besuchs an der französischen Front an sie zu richten geruhte: „Soldaten Frankreichs, ich bin glücklich, den Wunsch, der mir seit langem am Herzen lag, habe verwirklichen zu können und Euch meine tiefe Bewunderung für Eure Heldentaten, für Euren Schwung, Eure Fähigkeit und jene wunderbaren militärischen Tugenden auszusprechen zu können, welche der stolze Erbteil des französischen Heeres sind. Unter der glänzenden Führung Eures hervorragenden Oberbefehlshabers und seiner ausgezeichneten Mitarbeiter, Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten macht Ihr Euch um Euer teures Vaterland wohl verdient, welches Euch für Eure tapferen Bemühungen zu seiner Erhaltung und Verteidigung ewig dankbar sein wird. Meine Armeen sind stolz, sich an Eurer Seite zu schlagen, Euch zu Kameraden zu haben. Rügen die Bande, welche uns vereinigen, bestehen bleiben und unsere beiden Länder immer eng verknüpft bleiben. Soldaten, nehmet meine herzlichsten und aufrichtigsten Grüße entgegen. Ich zweifle nicht, daß Ihr diesen gigantischen Kampf zu einem siegreichen Ende führen werdet. Es liegt mir im Namen meiner Soldaten und meines Landes daran, Euch meine warmen Glückwünsche und meine besten Wünsche auszubringen.“ Präsident Poincaré, der den englischen König während seiner Reise begleitete, schließt seine persönlichen Glückwünsche demjenigen Seiner Majestät an.

Paris, 28. Oktober. (B. L. U.) Amtlicher Bericht von gestern abend. Nachdem unsere Truppen an der Straße Arras-Lille südlich von Reuville-St. Vaast eine Reihe starker Minenherde zur Explosion gebracht und dadurch die deutschen Schützengräben und Drahthindernisse zerstört hatten, besetzten sie sofort die Erdtrichter, richteten sich dort ein und behaupteten sich trotz der heftigen Welschung und mehreren Gegenangriffen des Feindes. Dieser erlitt ernste Verluste und ließ uns etwa dreißig Gefangene. Im Norden der Aisne im Abschnitt Roche (westlich von Soissons) richtete das planmäßige Feuer unserer Batterien bedeutende Beschädigungen an den Anlagen feindlicher Blockhäuser und Unterstände an. Westlich von Reims erneuerten die Deutschen auf der Front von Farme des Marquies bis Proches ihren Angriffsvorstoß mit reichlicher Anwendung erstickender Gase. Unsere Truppen konnten sich wirksam gegen die aus den feindlichen Schützengräben kommenden Gaswolken schützen und brachen durch Sperrfeuer der Infanterie und Artillerie sofort die Bemühungen der Angreifer, die überall vollständig zurückgeschlagen wurden. Lebhaftes Handgranatenkämpfe dauerten den ganzen Tag in den Schützengräben nördlich von Bille sur Tourbe an, ohne daß eine bemerkenswerte Änderung erfolgte.

Belgischer Bericht: Der Feind entwickelte heute vormittag eine große Tätigkeit auf der belgischen Front. Seine Artillerie beschloß Furnes, Loos und mehrere Stellen unserer Front. Nördlich von Steenstraete Bombenkämpfe.

Frenchs Meldung.

London, 28. Oktober. (B. L. U.) Bericht des Feldmarschalls French. Seit dem 24. Oktober ist der Zustand an unserer Front unverändert. Auf beiden Seiten wird mit Minen gearbeitet, die Ergebnisse haben aber wenig Bedeutung. Die feindliche Artillerie trat östlich von Spert und südlich vom La Bassée-Kanal in Tätigkeit. Wir beantworteten das Feuer sehr wirksam. Unsere Flieger schossen gestern zwei deutsche Flugzeuge ab, das eine fiel in unsere Linien, das andere hinter die feindliche Front.

Meldung der italienischen Heeresleitung.

Rom, 28. Oktober. (B. L. U.) Kriegsbericht vom Mittwoch. Von unseren neuen Stellungen aus auf dem rechten Ufer der Etsch

die die Verkehrswege im Tale beherrschten, überraschte unsere Artillerie am 25. Oktober mit ihrem wohlgezielten Feuer einen Militärlager in der Gegend des Bahnhofes St. Mario nördlich von Rovereto und schlug ihm schwere Beschädigungen zu. Im Hochcordovole wurde auf den abschüssigen Hängen des Col di Lana ein feindliches Feldwerk erobert. Die Gräben wurden voller Leichen gefunden. Acht Gefangene wurden gemacht. Im Abschnitt des Sen versuchte der Feind in der Nacht zum 26. Oktober von neuem mit großen Kräften einen Angriff auf unsere Stellungen auf dem Bobil. Er wurde bis auf kurze Entfernung herangelassen und dann durch unser Kreuzfeuer niedergemäht oder zerstreut. Unsere Offensive auf dem Hügel von Santa Lucia gegenüber Tolmein erzielte neue Fortschritte; 21 Gefangene wurden eingebracht. In der Zone von Plava wurde ein Feldwerk südöstlich von Golbna erobert. Die überlebenden Verteidiger, 102 an der Zahl, darunter 4 Offiziere, wurden zu Gefangenen gemacht, und außerdem wurden zwei Maschinengewehre erbeutet. Auf dem Karst vermochte die lebhafteste Tätigkeit der gegnerischen Artillerie, die gestern den ganzen Tag über fortgesetzt wurde, die Angriffslust unserer Infanterie nicht zu vermindern. Es wurden kleine Fortschritte erzielt, einige Schützengräben erobert und 55 Gefangene, darunter ein Offizier, eingebracht.

Cadorna.

Durch Torpedos versenkte Schiffe.

Berlin, 28. Oktober. (W. Z. V.)

Deutschland.

8 Schiffe:	Tonnen
S. M. S. „Sela“	18. 9. 14 2 088
„S. 116“	8. 10. 14 420
S. M. S. „Prinz Adalbert“	28. 10. 15 9 000
Summa:	11 488

England.

4 Linienfahrzeuge:	Tonnen
„Formidable“	1. 1. 15 15 240
„Goliath“	18. 5. 15 18 180
„Triumph“	25. 8. 15 12 180
„Majestic“	27. 5. 15 15 140

3 Panzerkreuzer:	Tonnen
„Aboukir“	22. 9. 14 12 190
„Poona“	22. 9. 14 12 190
„Gressa“	22. 9. 14 12 190

5 Gesch. Kreuzer:	Tonnen
„Bathinder“	5. 9. 14 2 990
„Gaulse“	15. 10. 14 7 470
„Hermes“	31. 10. 14 5 690

Wahrscheinlich	Tonnen
„Amethyst“-Klasse	10. 8. 15 8 000
„Kretusa“-Klasse	17. 8. 15 3 560

Ranonenboot:	Tonnen
„Niger“	11. 11. 14 820

4 Torpedoboote und Zerstörer:	Tonnen
„Recruit“	1. 5. 15 385
„R. 10“	9. 8. 15 300
„R. 12“	9. 8. 15 300
Wahrscheinlich M. M.	17. 8. 15 1 000
Summa:	117 805

Frankreich.

Unterseeboot:	Tonnen
„Marianne“	26. 7. 15 580

Rußland.

Panzerkreuzer:	Tonnen
„Palada“	11. 10. 14 7 900

Kleiner Kreuzer:	Tonnen
„Jemischang“	28. 10. 14 3 180

Minenschiff:	Tonnen
„Jemissei“	4. 6. 15 2 970
Summa:	14 880

Japan.

Kleiner Kreuzer:	Tonnen
„Tatschiho“	17. 10. 14 3 700
22 Schiffe Summa:	186 085

Durch Torpedotreffer verlorene Schiffe:

Deutschland:

In kurzer Zeit wieder repariert und gefechtsbereit 3 Schiffe, darunter S. M. S. „Moltke“.

England:

Panzerkreuzer „Rogburg“ 20. 8. 15.

Untergang eines englischen Kreuzers.

London, 28. Oktober. (W. Z. V.) Das Reutersche Bureau meldet amtlich: Es verlautete, daß der Kreuzer „Argyll“ morgens an der Ostküste von Schottland aufgelaufen ist. Es wird angenommen, daß das Schiff infolge schlechten Wetters vollständig verloren ist. Alle Offiziere und die Besatzung sind gerettet.

Zur Angelegenheit Cavell.

London, 28. Oktober. (W. Z. V.) Meldung des Reuterschen Bureaus. Zur halbamtlichen Erklärung aus Brüssel über die Angelegenheit Cavell, in der gesagt wird, daß die von der englischen Regierung veröffentlichten Dokumente die Ereignisse unrichtig darstellen, teilt die englische Regierung mit, daß die genannten Dokumente in derselben Form veröffentlicht wurden, in der sie von der amerikanischen Botschaft übergeben worden waren, und daß die Veröffentlichung natürlich erst geschah, nachdem die amerikanische Botschaft die Erlaubnis hierzu gegeben hatte.

Die französische Kabinettskrise.

Paris, 28. Oktober. (W. Z. V.) „Petit Journal“ meldet: Am Montagabend, nach der Rückkehr des Präsidenten Poincaré nach Paris, wurde beschlossen, daß man keine Krise entstehen lassen wolle, sondern daß das neue Kabinett das alte Kabinett gleichsam automatisch ersetzen solle. Poincaré hatte gestern eine lange Besprechung mit Briand, dieser seinerseits hatte Unterredungen mit mehreren Ministern und hervorragenden Politikern. Die folgende Liste, die gestern in der Kammer herumging, wird vom „Petit Journal“ als ziemlich richtig bezeichnet: Vorsitz und Auswärtiges: Briand mit Jules Cambon als Generalkonferenzsekretär; Justiz: Viviani; Krieg: General Gallieni; Marine: Admiral Lacaze; Ackerbau: Chamentel; Handel: Loh. Ferner soll es sechs Minister ohne Portefeuille geben, nämlich: Freycinet, Léon Bourgeois, Combes, Meline, Jules Guesde und Denys Cochin. Ribot, Malvy und Sembat sowie die vier Kriegsunterstaatssekretäre Thomas, Godart, Chierry und Besnard sollen in ihrem Amte bleiben.

„Journal“ will wissen, daß die Lösung heute erfolgen soll, das neue Ministerium werde sich der Kammer nicht vorstellen, das Parlament werde sich auf Freitag oder nächste Woche vertagen, um dann von der ministeriellen Erklärung Kenntnis zu nehmen.

Politische Uebersicht.

Bürgerliche Kritik an dem Voebell-Erlaß.

Von allen bürgerlichen Blättern hatte den vom „Vorwärts“ veröffentlichten Erlaß des Herrn von Voebell kaum eins schärfer kritisiert als die nationalliberale „Magdeburger Zeitung“. Das Blatt kommt jetzt im Anschluß an die Beschönigungs- und Rechtfertigungsversuche der „Deutschen Tageszeitung“, die für die Regierung die Befugnis zur beliebigen Pressebeeinflussung in Anspruch nahm, noch einmal auf die Sache zurück. Es nennt die Verfügung, von allem andern abgesehen, eine politische Ungeschicklichkeit ersten Ranges und stellt fest, daß der Regierung, die über den Parteien stehen soll, durchaus nicht immer recht sei, was anderen billig sei. Dann fährt das Blatt fort:

Es ist es wirklich ein berechtigtes Streben, gegen viele von unseren an der Front stehenden Soldaten, die nach dem Kriege — darüber täuscht man sich doch wohl nirgends — zum großen Teil nicht im Sinne des Ministeriums des Innern wählen werden, während sie noch im Felde liegen, die politische Abwehr zu organisieren, mit amtlichen Mitteln deselben Staates, den sie mit ihrem Leben verteidigen? Wir glauben, und jedes weitere Wort ersparen zu sollen. Wenn wir die möglichen Wirkungen des nunmehr zur öffentlichen Kenntnis gekommenen Erlasses nicht für so bedrohlich hielten, hätten wir in dieser Zeit überhaupt nicht das Wort ergriffen. Wir sind aber der Ansicht, daß seine üblen innerpolitischen Folgen noch ungeheuer verälimmert würden, wenn nicht gerade aus bürgerlichen Kreisen entschieden Verwahrung gegen den in jenem Erlaß kundgetanen Geist eingelegt würde.

In der Tat, auch die konservative Presse hätte alle Veranlassung, den Erlaß, wenn nicht um seines Inhalts wegen, so doch um seiner üblen innerpolitischen Folgen willen zu beklagen.

Eine Rundgebung der pommerischen Konservativen.

Die „Kreuz-Zeitung“ berichtet: Die am 28. Oktober in Stettin versammelten Vertreter der Deutschkonservativen Pommerns bekennen ihre einhellige Zustimmung zu der vom engeren Vorstand der Deutschkonservativen Gesamtpartei bekanntgegebenen Erklärung zur militärischen und politischen Lage. (In der am 23. September veröffentlichten Erklärung des konservativen Parteivorstandes wurde als vornehmstes Kriegsziel die Wiedererringung Englands gefordert.) Insbesondere wollen auch sie, daß vor keinem weiteren Opfer zurückgeschreckt werde, das erforderlich ist, um den Krieg zu einem dauernden, ehrenvollen, die Grundlagen der deutschen Zukunft sichernden Frieden durchzuführen.

Das tägliche Brot.

Neue Höchstpreis-Festsetzung für Kartoffeln.

Amtlich. Berlin, 28. Oktober. (W. Z. V.) Der Bundesrat hat in seiner Sitzung vom 28. Oktober 1915 den Reichskanzler ermächtigt, allgemeine Produzentenhöchstpreise für Kartoffeln festzusetzen. Der Reichskanzler hat diese Höchstpreise durch Bekanntmachung vom gleichen Tage, nach den bisher üblichen Preisgebieten getrennt, ebenso bestimmt, wie dies in der Kartoffelverordnung vom 9. Oktober dieses Jahres hinsichtlich der sogenannten Grundpreise geschehen war. Die Produzentenhöchstpreise bewegen sich also zwischen 55 und 61 Mark (2,75 bis 3,05 Mark für den Zentner).

Den Kleinhandelshöchstpreis sind alle Gemeinden mit mehr als 10 000 Einwohnern verpflichtet, die anderen Gemeinden sowie Kommunalverbände berechtigt, festzusetzen. Er darf den Produzentenhöchstpreis desjenigen Preisgebietes, in dem Kleinhandel ausgeübt wird, um höchstens 1,30 M. (eine Mark 30 Pfennig) übersteigen. Der Großhandelspreis wird sich nach den lokalen Verhältnissen zu richten haben.

Durch die Verordnung wird die Möglichkeit der Enteignung bei allen Besitzern von mehr als einem Hektar Kartoffelanbaufläche gegeben. Die Enteignung darf sich bei diesen aber nur auf höchstens zwanzig vom Hundert der gesamten Kartoffelernte des einzelnen Kartoffelzweckes erstrecken. Als Kleinhandel gilt der Verkauf an den Verbraucher, soweit es sich dabei um weniger als zehn Zentner handelt.

In der Kartoffelverordnung vom 5. Oktober ist ferner die Änderung getroffen, daß in Zukunft alle Landwirte von mehr als einem Hektar Kartoffelanbaufläche zehn vom Hundert ihrer gesamten Kartoffelernte bis zum 29. Februar 1916 für den Kommunalverband zu reservieren haben.

Bisher war diese Verpflichtung nur den Besitzern von mehr als zehn Hektar auferlegt.

Herabsetzung der Preise für Kartoffelstärke und Trockenkartoffeln.

Berlin, 28. Oktober. (W. Z. V.) Die Trockenkartoffel-Verwertungsgesellschaft gibt bekannt:

Der Ausschuß der Trockenkartoffel-Verwertungsgesellschaft (Zela) hat dem Vorschlag der Regierung zugestimmt, vom 1. November 1915 an den Abschlagspreis für Kartoffelstärke um 3,55 M., für Trockenkartoffeln um 2,50 M. für den Doppelzentner herabzusetzen. Die neuen Preise stellen sich demnach für Kartoffelstärke und Kartoffelstärkemehl auf 35,85 M., für Kartoffelflocken auf 25,80 M., für Kartoffelschnitzel auf 24,35 M. und für Kartoffelwasmehl auf 29,80 M. für den Doppelzentner. Um diese Minderungen des Erlöses auszugleichen sind die Fabrikanten sämtlicher Gruppen darauf angewiesen, die Preiskartoffeln um 85 Pf. für den Zentner billiger einzukaufen.

Auf Grund der Verordnung vom 18. September 1915 werden die Verkaufspreise für Kartoffelstärke, Kartoffelstärkemehl sowie für Trockenkartoffeln vom 1. November 1915 an um 8 M. bzw. 6,10 M. ermäßigt. Die weitere Herabsetzung der Verkaufspreise wird erfolgen, sobald die Lieferungen auf Grund der neuen Preise dies gestatten.

Bei dieser Gelegenheit mag erneut darauf hingewiesen werden, daß, gleichgültig, welches auch die Spannung zwischen den Abschlagspreisen und den Verkaufspreisen ist, der Erlös der Hersteller von Kartoffelstärke und Trockenkartoffeln stets insofern begrenzt bleibt, als dem Abschlagspreise nur eine Nachzahlung von höchstens 50 Pf. für den Doppelzentner folgen darf. Jeder darüber hinaus erzielte Gewinn steht zur Verfügung des Reiches.

Einschränkung des Fleisch- und Fettverbrauches.

Berlin, 28. Oktober. (W. Z. V.) Nunmehr hat der Bundesrat über die Verordnung zur Einschränkung des Fleisch- und Fettverbrauches Beschluß gefaßt. Danach dürfen vom 1. November ab Dienstags und Freitags Fleisch, Fleischwaren und Fleischspeisen nicht gewerbmäßig an Verbraucher verabfolgt werden. Montags und Donnerstags dürfen in Wirtschaften aller Art Fleisch, Wild,

Geflügel, Fisch und sonstige Speisen, die mit Fett oder Speck gebraten, gebacken oder geschmort sind, sowie zerlassenes Fett nicht verabfolgt werden. Ein Verbot des Genusses von Fleisch und der Verwendung von Fett an den bezeichneten Tagen in Einzelhaushaltungen ist zunächst nicht ausgesprochen, da von der Einsicht der besserbemittelten Bevölkerungskreise erwartet werden muß, daß sie sich willig entsprechende Beschränkungen in der Verwendung von Fleisch und Fett selbst auferlegen werden. Der Zweck dieser Verordnung ist im wesentlichen der einer sozialeren Verteilung der sich ausreichenden Fleischvorräte. Sie wird unter Umständen nur vorübergehend erforderlich sein, wenn es gelingt, zu einer Verbrauchsregelung des Fleisches zu kommen, zumal die neueste Viehzählung vom 1. Oktober eine erfreuliche Zunahme der Schweinebestände ergeben hat.

Um zu verhindern, daß die Beschränkung der Fleischverwendung zu einer Steigerung der Wild- und Fischpreise infolge erhöhter Nachfrage führt, und um der schon vorhandenen übertriebenen Erhöhung der Preise zu begegnen, ist in einer weiteren Bundesratsverordnung der Reichskanzler ermächtigt worden, Preise für Fisch und Wild im Großhandel am Berliner Markt (Grundpreise) nach Anhörung von Sachverständigen festzusetzen. Diese Preise sind für das Reichsgebiet maßgebend, sofern nicht die Landeszentralbehörden zur Berücksichtigung besonderer Marktverhältnisse einzelner Wirtschaftsbereiche Abweichungen anordnen. In soweit Grundpreise festgesetzt sind, sollen die Gemeinden mit mehr als 10 000 Einwohnern Kleinhandelshöchstpreise festsetzen.

Eine mißglückte Verteidigung.

Der Vorstand des Deutschen Landwirtschaftsrats hat an den Reichskanzler die dringende Bitte gerichtet, den „irreführenden Darstellungen“ über eine angebliche Wucherpolitik der Landwirtschaft mit Hilfe der Zensur und mit amtlichen Aufklärungen entgegenzutreten. Die Landwirtschaft sei bereit, alle vernünftigen Maßregeln zur Bekämpfung der Lebensmittelnot zu unterstützen. Sie bringe alle möglichen Opfer und müsse sich deshalb aufs allerentschiedenste dagegen verwahren, daß ein Teil der Presse der deutschen Landwirtschaft „Lebensmittelwucher“ vorwerfe. Mit einer so unwarthen und ungerechten Beschuldigung werde das Maß des Erträglichsten überschritten. Es würde den beruflichen landwirtschaftlichen Vertretungen vollkommen unmöglich gemacht, weiter einer tiefen und sehr bedrohlichen Mißstimmung und Erregung auf dem Lande zu begegnen.

Aufs Geratewohl nehmen wir ein paar Zeitungsmeldungen heraus, die vom gleichen Tage wie diese Eingabe datiert sind:

Die Hauptbezugs- und Absatzgenossenschaft des Rheinischen Bauernvereins erläßt eine dringende Mahnung an ihre Mitglieder, mit den Kartoffeln herauszurücken:

„Es ist vaterländische Pflicht und liegt im Interesse eines jeden Landwirts, jetzt sofort helfend einzugreifen. Ein Wort auf höhere Preise ist vergebens, denn es ist vollständig ausgeschlossen, daß dieselben seitens der Behörden erhöht werden. Es wird behauptet, die Landwirte hielten absichtlich die Mengen Kartoffeln zurück, um später höhere Preise zu erzielen. Landwirte, zeigt, daß dieses nicht richtig ist, zeigt, daß ihr für die städtische und industrielle Bevölkerung ein Herz habt, zeigt, daß unsere Landwirte gern helfend eingreifen, selbst unter Zurückstellung eigener Interessen... Gebt schnell und freiwillig, ehe weitere Maßregeln ergriffen werden.“

Würde der Bauernverein wohl so herzbevegende Töne anschlagen, wenn er nicht wüßte, daß es notwendig ist?

Ein anderes Beispiel: Der Landrat des Landkreises Koblenz erläßt eine Bekanntmachung, in der er darüber klagt, daß die Landwirte es ablehnen, den Gändlern Kartoffeln zu dem für diese festgesetzten Einkaufspreis zu überlassen. Da der Preis von 8 M. durchaus angemessen sei, so könne dieses Zurückhalten der Kartoffeln nur als eine bedauerliche, dem betreffenden Landwirt keine Ehre bringende Erscheinung beobachtet werden.

Der Landrat appelliert an die Dankbarkeit der Bauern. Nachdem der Staat ihm durch die Zollpolitik Vorteile zugeführt habe, könne er verlangen, daß der Bauer ihn im Kriege nicht im Stich lasse:

„Ich habe daher immer noch das Vertrauen, daß die Landwirte sich auf ihre vaterländische Pflichten bestimmen und nunmehr dem Kartoffelbesatz, wie er angeordnet ist, keine Schwierigkeiten mehr bereiten werden. Diese dringende Mahnung richte ich in deren eigenem Interesse an die Landwirte, um den Preis Koblenz davor zu bewahren, daß die Kartoffelbestände zwangsweise enteignet werden müssen. Eine solche Notwendigkeit in der Kriegszeit, würde der Landwirtschaft und dem einzelnen von ihr betroffenen Landwirt in allen Zeiten als Makel anhängen.“

Das Vertrauen des Landrats in die vaterländische Gesinnung der Landwirte scheint allerdings trotz seiner Beteuerung nicht unbedingt zu sein, denn der Sicherheit halber fügt er hinzu, daß der Enteignungspreis niedriger sein werde als der Preis, den der Produzent im freien Verkehr erhalte.

Sollten diese Tatsachen dem Deutschen Landwirtschaftsrat schon eine etwas größere Zurückhaltung auferlegen, so läßt ein Aufruf des Bundes der Landwirte, den die „Deutsche Tageszeitung“ am Donnerstagabend veröffentlicht, ebenfalls einige Zweifel aufkommen, ob die vaterländische Opferwilligkeit wirklich allen Landwirten so durchweg in Fleisch und Blut übergegangen ist. Dieser Aufruf wendet sich ebenfalls entrüstet gegen die unberechtigten Angriffe, die der Landwirtschaft ins Gesicht geschleudert würden, und er rechnet nicht weniger als die Eingabe der Landwirtschaftskammer die Verdienste der Verkauften. Er unterläßt dann weiter nicht, hervorzuheben, daß die diesjährige Regelung der Kartoffelfrage den tatsächlichen Produktionsverhältnissen nicht gerecht werde, aber das alles ist doch nur die umfangreiche Einleitung zu der dringenden Mahnung, die Eckartoffeln auf den Markt zu bringen:

„Wie die deutschen Landwirte in dieser schweren, unfreier deutscher Vaterlande auferlegten Zeit ihren Opferinn und ihre Arbeitsfreudigkeit stets bewährt haben, undiert durch alles das, was ihnen Anlaß zu gerechter Beschwerde gibt, so werden sie, davon sind wir überzeugt, auch jetzt nicht verlagen.“

Und nun bitten wir alle unsere Bundesmitglieder, das Beispiel hierfür zu geben, und den Kommunalverbänden (Landratsämtern, Amtshauptmannschaften, Oberämtern usw.) Eckartoffeln in reicher Menge zum Ankauf zu den festgesetzten Preisen zur Verfügung zu stellen.

Alle unsere Berufsgenossen bitten wir, das gleiche zu tun.“ Wenn also in Zukunft der Landwirtschaftsrat das Lob der deutschen Landwirtschaft auf die Feststellung beschränkt, daß in einem kritischen Zeitpunkt die amtlichen und freien Organisationen die Bauern zum Verkauf ihrer Kartoffeln aufgefordert haben, so werden wir viele Anerkennung mit der einzigen Einschränkung unterzeichnen, daß der gute Eindruck einer Pflichterfüllung durch fortgesetzte Betonung der Opferwilligkeit sehr stark gemindert wird.

Gewerkschaftliches.

Berlin und Umgegend.

Teuerungszulagen für die Stodarbeiter.

In den Berliner Stodfabriken waren vor dem Kriege rund 700 Arbeiter beschäftigt. Diese Zahl ist infolge des Krieges auf 200 zurückgegangen. Arbeitslosigkeit ist gegenwärtig reichlich vorhanden, so daß man sagen kann, es herrscht Mangel an Arbeitern. Die Fabrikanten versuchen deshalb, Arbeiter aus anderen Orten und anderen Berufen heranzuziehen und stellen ihnen verlockende Ausflüchte, die aber nicht erfüllt werden können. In einer am Mittwoch abgehaltenen Vertrauensmännerversammlung der Stodarbeiter wurde ausgeführt, daß einigen in der bezeichneten Weise angeworbenen Arbeitern ein durchschnittlicher Wochenverdienst von 50 M. in Aussicht gestellt wurde. Diese Arbeiter, die zu den thätigsten ihres Berufes gehören, brachten es aber nur auf einen Verdienst von 30 M. Es ist eben nicht richtig, daß Stodarbeiter im allgemeinen so hohe Verdienste erzielen, wie die Fabrikanten angeben. Daß verhältnismäßig hohe Verdienste erlangt werden können, soll nicht bestritten werden. Das trifft aber nur zu für solche Arbeiter, die sich seit Jahren auf einen bestimmten Spezialzweig eingearbeitet haben und ihre Arbeitskraft bis zum äußersten ausnützen.

Unter Berufung auf die kürzlich von den Zentralvorständen der Arbeiter und der Arbeitgeber der Holzindustrie beschlossene Resolution, welche die Forderung von Teuerungszulagen als berechtigt erklärt und empfiehlt, sie nach Möglichkeit zu gewähren, haben die Stodarbeiter die Bewilligung von Teuerungszulagen bei den Unternehmern beantragt. Beabsichtigt war eine Vereinbarung zwischen den beiderseitigen Organisationen. Zur Verhandlung mit der Kommission der Stodarbeiter erschienen aber nur die Inhaber der beiden Firmen Bernhard Koch und Ludwig, welche nur für ihre Betriebe verhandelten. Diese beiden Firmen sind allerdings die bedeutendsten der Branche. Sie beschäftigen zusammen etwa 180 Arbeiter, während die übrigen Firmen insgesamt etwa 50 Arbeiter beschäftigen. Die Stodarbeiter wünschten eine allgemeine Teuerungszulage von 10-15 Proz. der Löhne. Davon wollten aber die Fabrikanten nichts wissen. Nach langen Verhandlungen mit der Kommission erklärten sich die beiden Fabrikanten schließlich bereit, folgende Zulagen zu gewähren: Bei einem Wochenverdienst bis zu 35 M. pro Stunde 6 Pf., bis 40 M. pro Stunde 8 Pf., bis 45 M. pro Stunde 2 Pf. Das macht für die drei Lohnstufen pro Woche 3 M., 1,50 M., 1 M. Wenn auch hierdurch die Wünsche der Arbeiter nicht erfüllt sind, so glaubt die Kommission doch, die Annahme dieser Vorschläge empfehlen zu können, weil sie den Kollegen mit den niedrigsten Löhnen, die der Aufbesserung am dringendsten bedürfen, zugute kommen.

Die Rahmenmacher forderten als Ausgleich der Lebensmittelteuerung eine Lohnzulage. Ein Teil der Betriebe hat Zulagen in Höhe von 10-25 Proz. gewährt. Die Arbeiter der übrigen Betriebe erwarten, daß auch sie zu einer Lohnaufbesserung gelangen werden.

ein Wunsch, der angesichts der jetzigen Verhältnisse nur allzu berechtigt ist. Die Beschäftigung ist infolge der starken Einziehung von Militärpflichtigen sehr gering.

Deutsches Reich.

Koalitionsrecht und Jugendliche.

Im Leipziger Buchhandel sind zu einem großen Teil jugendliche Personen beschäftigt. Die Entlohnung ist im Hinblick auf die lange Arbeitszeit und die geforderte Arbeitsleistung sehr gering. Die jungen Leute fangen mit 8 M. an und bringen es bis zum 18. Lebensjahre auf 14-15 M., bis zum 24. Jahre auf 25,50 M. und darüber erhalten sie 27,50 M. Es ist zu verziehen, daß bei diesen Löhnen und bei der gegenwärtigen Teuerung der Danks nach einer Lohnaufbesserung allgemein wurde. Den Unternehmern war das allerdings ganz unbegreiflich. Sie lebten eine Teuerungszulage ab, und als der Transportarbeiterverband von den Arbeitern um Vermittlung ersucht wurde, erklärten die Firmen, nach den letzten Vorkommnissen — gemeint ist der Streik 1912 — könnten sie den Verband nicht mehr als Vertreter der Interessen ihrer Arbeiter anerkennen. Den jetzigen Markthelfern oder wurde ein Fettel zur Unterstützung vorgelegt, wodurch sie sich verpflichten sollten, als Mitglied einer Organisation zu werden. Doch damit nicht genug. Als sich die Arbeiter zu einigen Betriebsvereinigungen zusammenschlossen hatten, um ihre Forderungen zu formulieren, erließen die Polizei und verbot den jugendlichen Personen unter Berufung auf das Vereinsgesetz die Teilnahme. Zur Begründung beriefen sich die Beamten auf eine Verfügung des Staatssekretärs bei der ersten Lesung des Reichsvereinsgesetzes im Plenum des Reichstages, in der es heißt:

„Es bleibt, wie bisher, auch künftig, kraft primären Rechts dem Vater und dem Lehrherrn, vermöge ihres Gewaltverhältnisses, der Schule aller Grade vermöge der Schuldisziplin, dem Staate vermöge der Beamten- und in seinen privatrechtlichen Beziehungen vermöge des Vertragsrechts unbenommen, jugendliche Personen, Beamte und vertragsmäßig angenommene Personen von der Teilnahme an bestimmten Vereinen und Versammlungen fernzubehalten.“

Daß die Schulbehörden von diesem Rechte gegenüber den politischen Vereinen Gebrauch machten, ist nichts Neues. Aber hier handelt es sich um eine reine Lohnbewegung, die jedes politischen Charakters entbehrt und auf die die obigen Ausführungen des Staatssekretärs nicht bezogen werden können, wenn man sich der damals wiederholt gegebenen Versicherung erinnert, daß das Gesetz nicht schärfend angewendet werden solle. Gerade die ungelerten jugendlichen Arbeiter, die oft in schrankenloser Weise ausgenutzt werden, bedürfen eines besonderen Schutzes und die Schulbehörde könnte ihr Wohlwollen für die Zöglinge nicht besser beweisen, als daß sie den Jugendlichen die Möglichkeit offen ließe, ihre Arbeitsverhältnisse zu verbessern.

Die Verbandsleitung hat sich, um die jungen Leute nicht zu gefährden, dem Verbot gefügt. Sie wird natürlich trotzdem mit allen

Mitteln versuchen, die beschlossenen Forderungen auch für die Jugendlichen durchzusetzen. Aber die Art und Weise, wie in diesem Falle den Bestrebungen der Arbeiter entgegengetreten wird, läßt vermuten, was die Gewerkschaften nach dem Kriege zu erwarten haben, wenn der Burgfriede erst wieder aufgehoben ist.

Unterstützung der Textilarbeiter.

Die durch die Beschlagnahme der Baumwolle hervorgerufene Schließung oder erhebliche Einschränkung der meisten Textilbetriebe hat zu massenhaften Arbeiterentlassungen geführt. Ueber die Frage der Unterstützungspflicht ist es nun zu gewissen Differenzen gekommen. In Sachsen ist die Baumwollindustrie besonders stark vertreten, weshalb Sachsen mit vollem Recht vom Reichsfinanzamt erhebliche Summen zur Unterstützung der arbeitslosen Textilarbeiter fordert. Die Not in den betreffenden sächsischen Gemeinden ist groß. Die Gemeinden haben die erforderlichen Mittel nicht und die sächsische Regierung gewährt keine Vorläufe. Sie scheint sich wieder darauf zu stützen, daß das Reichsfinanzamt nicht genügend Mittel zur Verfügung stellt. Hier tut kleine Hilfe dringend not. Die Unterstützung der arbeitslosen Textilarbeiter müßte eigentlich Sache des Reiches sein, denn durch eine im Interesse des Reiches getroffene Maßnahme sind sie brotlos geworden. Man darf den meist armen Gemeinden, die durch den Krieg schon ohnedies stark in Mitleidenschaft gezogen sind, nicht auch noch diese Last zum Teil mit aufbürden wollen.

Aus Industrie und Handel.

Kriegsgewinne.

Die Hannoverische Baumwoll-Spinnerei und Weberei A.-G. zu Linden vor Hannover will nach reichlichen Abschreibungen 10 Proz. Dividende zahlen; im Vorjahre gingen die Aktionäre leer aus.

Keine weitere Steigerung der Stahlproduktion. In der Hauptversammlung des Stahlwerksverbandes wurde über die Geschäftslage folgendes berichtet:

Halbzeug. In der Geschäftslage von Halbzeug sind seit dem letzten Bericht weder im Inlande noch im neutralen Auslande wesentliche Änderungen eingetreten; auch für die nächsten Monate ist mit den bisherigen durchschnittlichen Verkaufsziffern zu rechnen.

Roheisen. Die allgemeine Lage des Inlandmarktes hat sich seit dem letzten Bericht kaum verändert; das Geschäft war infolge der geringen Paktätigkeit nach wie vor ruhig. — Nach dem neutralen Auslande bewegte sich das Geschäft in dem bisherigen Rahmen; der Baumarkt lag weiter still, während Schiffswerften und Konstruktionswerkstätten im Auslande ebenfalls gut beschäftigt sind.

A. Wertheim Billige Lebensmittel

Freitag und Sonnabend

Konserven

Blasen-Stangenspargel	1/2 Dose	1/2 Dose	Bratwurst	1/2 Dose	1.50
Stangenspargel	2 M.	1.05	Fleischpaste	1 Pfund-Dose	1.20
Stangenspargel	1.75	93 Pf.	Sprotten in Öl od. Tomaten	Dose	52 Pf.
Stangenspargel	1.65	88 Pf.	Heringe in Bouillon	Dose	55 Pf.
Stangenspargel	1.30	70 Pf.	Makrelen in Tomaten	Dose	85 Pf.
Bruchspargel	1.50	80 Pf.	Oelsardinen	Dose	95 Pf.
Bruchspargel	1.35		Gemischte Marmelade		
Bruchspargel	85 Pf.		leicht gelärbt		
Spargelköpfe	1.15		1-Pfd. 70 Pf. 5-Pfd. 2.65 12 Pfd. 6 M. Elmer		
Moochillesuppe	45 Pf.		Aepfel mit Himbeer-Marmelade		
Bluderschwanz-Suppe	45 Pf.		1-Pfund-Dose 70 Pf. 5-Pfund-Elmer 3.25		
Nierensuppe	45 Pf.				

See

Souhong-Mischung	II	III	IV	V
Ceylon-Mischung	2.80	3.40	3.80	4.20

Wurstwaren

Zerelatwurst	1 Pfund	2.70
Plochwurst	1 Pfund	2.50
Teewurst	1 Pfund	2.80
Mettwurst	1 Pfund	2.70
Bauernmettwurst	1 Pfund	2.50
Berliner Mettwurst	1 Pfund	2 M.
Feine Leberwurst	1 Pfund	2.30
Landleberwurst	1 Pfund	1.75
Jagdwurst	1 Pfund	2.10
Rotwurst	1 Pfund	1.30 1.90

Butter u. Käse

Tisch- und Tafelbutter	1 Pfund	2.64 2.72
Edamer Käse	1 Pfund	1.25
Marmelade	1 Pfund	.55 u. 65 Pf.

Frisches Fleisch

Schmorfleisch	1 M.
Rinderkamm	95 Pf.
Roastbeef	1 M.
Rinder-Filet	1.30
Pökelkamm	1.50
Pökelrinderzungen	1.15
Kaßler Rippespeer	1.45
Gehacktes Fleisch	1.10
Ochschwanz	80 Pf.

Fische

Kabeljau in ganzen Fischen	30 u. 55 Pf.
Seelachs ohne Kopf, in ganzen Fischen	45 Pf.
Schellfische	38 u. 60 Pf.
Schollen	45 Pf.
Frische Plötzen	40 Pf.
Frische Zander (Brat)	65 Pf.
Tafellachs in ganzen Fischen	1.70
Klippfische in ganzen Fischen	58 Pf.
Lebende Lausitzer Karpfen	1.10 u. 1.20
Lebende Hechte	1.25
Lebende Bleie	70 Pf.
Lebende Forellen	2.10

Geflügel

Suppenhühner	1.75
Brathühner	2.10
Krammetsvögel	45 Pf.

Obst

Brüsseler Weintrauben	65 u. 85 Pf.
Goldparmänen	20 Pf.
Borsdorfer Aepfel	35 Pf.
Kochäpfel	15 Pf.

Gemüse

Rosenkohl	25 Pf.
Kohlrüben	7 Pf.
Radieschen	10 Pf.
Sellerie große Knolle	20 u. 25 Pf.
Weißkohl	7 Pf.
Mohrrüben	35 Pf.
Blumenkohl Kopf	25 u. 28 Pf.
Schwarzwurzeln	18 Pf.
Bayrische Rettiche	5 Pf.

Räucherwaren

Kieler Bücklinge	3 Stück 25 Pf.
Lachs-Bücklinge	2 Stück 35 Pf.
Sprottbücklinge	1 Pfund 85 Pf.
Kieler Sprotten	1 Pfund 1.20
Starke Aale	1 Pfund 2.40

Salzfische

Kopf- od. Schwanzstük	35 Pf.
In ganzen Fischen	40 Pf.
Mittelstück	45 Pf.

Kostproben 11-1 und 5-7 Uhr. Verkaufsstelle der Zentral-Einkaufs-Ges.

Freitag und Sonnabend

Lebende Pflanzen

Phönixpalmen	Stück	2.75 bis 9 M.
Kentien	Stück	2.90 bis 10.50
Araukarien	Stück	80 Pf. bis 3.75
Kokospalmen	Stück	65 Pf. bis 2.75
Moostöpfe	Stück	25 Pf. bis 30 Pf.
Farn- und Spargelkraut	Topf	65 Pf.
Primeln blühend	Topf	25 Pf.
Erika reich blühend	Topf	65 Pf. u. 90 Pf.
Tannen	Stück	25 u. 30 Pf.
Hyacinthenzwiebeln	Stück	16 Pf., Dtz 1.80
zum Auspflanzen	Stück	6 Pf., Dtz 70 Pf.
Tulpenzwiebeln	10 Stück	16 Pf., 100 Stück 1.50
Crocus	10 Stück	18 Pf., 100 Stück 1.70
Kakteen	12 20 30 45 Pf.	

Ständiger Verkauf

Feldpost-Artikel

Landleberwurst, Fleischwurst	Dose	2.40
Kraftfleisch	Dose	1.60
Würstchen mit Sauerkraut	Dose	1.35
Fleischsalat, Sülze	Dose	85 Pf.
Feldpostbriefe m. Wurstwaren	1 verschiedene Preislagen	
Teetabletten	leicht löslich, Bäckse	30 St. 60 Pf.
Madertorte	in Feldpackung	1.50
Kakao mit Milch und Zucker	St. 10 Pf.	
Kaffee- und Teebeutel	Stück	10 Pf.
Kaffee mit Milch und Zucker	leicht löslich	80 Pf.
Pudding	60 Pf. Muffen	95 Pf.
Lungenschützer, Leibbinde u. Fußwärmer	aus Papier	75 Pf.
Hand- und Fußwärmer		65 Pf.

Mehrung des Nachwuchses.

Die Zentralstelle für Volkswohlfahrt hielt vom 26. bis 28. Oktober eine Konferenz über Erhaltung und Vermehrung der deutschen Volkskraft ab.

Allgemein wurde anerkannt, daß wir lange zu kämpfen haben werden, bis die Bevölkerungslücken, welche der Krieg gerissen, ausgefüllt sein können.

Die Zentralstelle für Volkswohlfahrt hielt vom 26. bis 28. Oktober eine Konferenz über Erhaltung und Vermehrung der deutschen Volkskraft ab.

Die Zentralstelle für Volkswohlfahrt hielt vom 26. bis 28. Oktober eine Konferenz über Erhaltung und Vermehrung der deutschen Volkskraft ab.

Die Zentralstelle für Volkswohlfahrt hielt vom 26. bis 28. Oktober eine Konferenz über Erhaltung und Vermehrung der deutschen Volkskraft ab.

Die Zentralstelle für Volkswohlfahrt hielt vom 26. bis 28. Oktober eine Konferenz über Erhaltung und Vermehrung der deutschen Volkskraft ab.

Die Zentralstelle für Volkswohlfahrt hielt vom 26. bis 28. Oktober eine Konferenz über Erhaltung und Vermehrung der deutschen Volkskraft ab.

Aus Groß-Berlin. Oktoberschnee.

Das war eine Ueberraschung für die Berliner, als sie gestern morgen den Schlaf aus den Augen rieben und Straßen, Dächer, Balkons und Bäume in ein blendendes weißes Gewand eingehüllt sahen.

Die städtische Straßenreinigung hatte schon in den frühen Morgenstunden umfassende Maßnahmen zur Beseitigung des Schnees getroffen.

Der Straßenbahnverkehr hatte nur wenig unter dem Schneefall zu leiden, da Vorkehrungen zur Freihaltung der Schienen getroffen worden waren.

Erhöhte Preise in den Bahnhofswirtschaften.

Die Berliner Bahnhofswirte hatten kürzlich die Eisenbahndirektion Berlin gebeten, die Preise für die Speisen und Getränke zu erhöhen, da es ihnen bei den gestiegenen Einkaufspreisen nicht möglich sei, die Reisenden zu den alten Preisen zufriedenzustellen.

Eine Verteuerung der Preise der Bahnhofsdroschken steht bevor.

In der ordentlichen Versammlung der Personen-Vohnfuhrwerks-Jnnung, die am Mittwochabend stattfand, wurde ein Schreiben der Verkehrsabteilung des Polizeipräsidenten zur Kenntnis der Mitglieder gebracht.

Ein neugeborenes Kind umgebracht.

Als die Frau des Verwalters des Hauses Grünwaldstr. 82 zu Schöneberg am Mittwochnachmittag gegen 1/2 Uhr auf den Boden geben wollte, fand sie eine in eine weiße Wadenbinde und dann in einen dunkelblauen Frauenrock gebüllte Leiche eines neugeborenen Knaben auf der Bodentreppe liegend vor.

Sturz eines Kindes aus dem vierten Stock.

Ein Opfer des Schneefalls ist gestern der 3 Jahre alte Sohn des Schlächters Redde aus der Donaustraße 119 zu Neukölln geworden.

Ein Jahrtrabdiel wurde gestern von der hiesigen Kriminalpolizei festgenommen.

Es ist ein gewisser Robert Güt, der früher keine Dieberieen und Betrügereien in Hörsternform zu betreiben pflegte.

Ein Kind verbrüht.

Die in der Finowstr. 28 in Neukölln wohnende Ehefrau Kirich hatte seit einiger Zeit ein zwei Jahre altes Mädchen Dora Twardy in Pflege genommen.

Ein Ueberfall auf einen Hausbesitzer

wurde in der Nacht zum Mittwoch verübt. Der Hausbesitzer Anton U. aus der Barichauer Straße wurde, als er sich am Dienstagabend gegen 12 Uhr nachts auf dem Heimwege befand, in der Reinickendorfer Straße in der Nähe des Rottebühl-Platzes plötzlich hinterrücks durch einen wuchtigen Stoß zu Boden gestürzt.

eine goldene Remontoiruhr, eine massiv goldene Panzerkette mit einem länglichen viereckigen Medaillon, einen vergoldeten Zigarrenabstneider mit goldener Kette und eine lederno Brieftasche.

Von einem überraschenden Hausdieb überfallen wurde gestern nachmittag eine Frau Ueberfallener in der Frankfurter Allee Nr. 296.

Kleine Nachrichten. Vor dem Hause Kreuzbergstraße 7 lief Mittwochnachmittag kurz nach 6 Uhr ein etwa sechsjähriges Mädchen kurz vor einem in der Richtung nach dem Kreuzberg fahrenden Straßenbahnwagen der Linie 37 auf das Gleis und wurde umgestoßen.

Straßensperrung. Das Polizeipräsidentium teilt mit: Die südliche Dammhalle der Zimmerstraße zwischen Charlotten- und Markgrafenstraße wird wegen Kanalbauarbeiten vom 28. d. M. ab bis auf weiteres für durchgehendes Fußwerk gesperrt.

Berichtigung. In unserer gestrigen Notiz muß es heißen, daß am letzten Sonntag in den Milafäden (Schicksalsbergraben) Arbeiterjugend ein Armband verloren (nicht gefunden) worden ist.

Aus den Gemeinden.

Abermalige Erhöhung der Familienunterstützung in Charlottenburg.

Die Familienunterstützungen in Charlottenburg, die am 1. Oktober erhöht worden sind, erfahren vom 1. November ab eine weitere Erhöhung.

Städtischer Eierverkauf in Charlottenburg.

Um den Einwohnern Charlottenburgs über die durch die hohen Eierpreise und die Knappheit der Vorräte dieses wichtigen Nahrungsmittele herbeigerufenen Schwierigkeiten nach Möglichkeit hinwegzuhelfen, hat die Stadtgemeinde Charlottenburg beschlossen, von der Zentral-Einkaufsgesellschaft Eier anzukaufen und an Händler mit offenen Ladengeschäften, in erster Linie Eierhändler, abzugeben.

Sitzungstage der Stadt- und Gemeindevertretungen.

Sitzungstage. Freitag, den 28. d. M., abends 6 1/2 Uhr, im Rathaus. Diese Sitzungen sind öffentlich. Jeder Gemeindegewählter ist berechtigt, ihnen als Zuhörer beizuwohnen.

Berichtszeitung.

Ein neues Inserat.

Vom Landgericht Stade ist am 20. Juni der Hofbesitzer Georg Wiberger wegen Vergehens gegen die Landesratsverordnung vom 31. März über den Verkehr mit Futtermitteln zu 50 Mark Geldstrafe verurteilt worden.

Unlautere Zigaretten.

In dem Prozeß des Zigaretten-Schutzverbandes gegen die Firma Chafson, über dessen mündliche Verhandlung wir am 17. d. M. berichteten, ist das Urteil dahin verhängt, daß der Antrag auf Erlass einer einstweiligen Verfügung vollständig zurückgewiesen ist, soweit der Schutzverband ein Verbot verlangt, Watfahri-Marken unter dem mit ihm festgesetzten Preise zu verkaufen. Im übrigen ist die einstweilige Verfügung davon abhängig gemacht, daß der Schutzverband 30.000 M. als Sicherheit hinterlegt. Aus Anlaß des Urteils über die Verhandlung hat das Organ „Vereinigte Tabak-Zeitungen“ gegen uns den Vorwurf der Leichtfertigkeit erhoben, weil entgegen der von uns wiedergegebenen Behauptung der Beklagten durchaus nicht 200 Proz. an Zigaretten verdient würden. Der Vorwurf der Leichtfertigkeit fällt auf das angeführte Organ zurück. In unserem Bericht sind die Ausführungen der Parteien wahrheitsgemäß wiedergegeben. Die Behauptung insbesondere, der Beklagte solle gezwungen werden, statt 50 Proz. 200 Proz. zu verdienen, ist von dem Vertreter der Klägerin nicht bestritten worden. Ob in der Tat bei einzelnen Zigaretten Gewinne bis zu 200 Proz. durch die vom Schutzverband festgesetzten Preise erzielt werden, entzieht sich selbstverständlich unserer Kenntnis: wir haben darüber ein Urteil nicht abgegeben. Unzweifelhaft zielt aber die Klage des Schutzverbandes darauf ab, daß die Firma zu höheren Preisen als jetzt bestimmte Fabrikate verkaufe. Was würden die „Vereinigten Tabakzeitungen“ sagen, wenn ein Schutzverband von Butterhändlern ein Verbot bei Gericht zu erwirken suchte, Butter teurer zu verkaufen und die Nichtbefolgung dieses Verbotes als Schleuderkonkurrenz und unlauteren Wettbewerb bezeichnete?

Aus aller Welt.

Eine Tsifun-Katastrophe. Wie ein Telegramm aus Manila meldet, hat ein Tsifun im südlichen Zuzon große Verheerungen angerichtet. Zweihundert Personen wurden getötet, acht Hundert verwundet. Die Hanj- und Keisjanten wurden stark beschädigt.

Von mexikanischen Räubern entführt. In einem Telegramm aus El Paso in Texas wird gemeldet, daß Ernest Fayton, ein reicher englischer Bergbaubesitzer, und ein ungenannter Priester bei Guanacavi in Chihuahua von einem bewaffneten Trupp weggeschleppt worden sind. Der englische Vorkäufer in Washington erhob Vorstellungen beim Staatsdepartement und bei General Carranza.

Verlustlisten.

Die Verlustliste Nr. 365 der preussischen Armee enthält Verluste folgender Truppen:

Infanterie usw.: Garde: 1. und 2. Garde-Regiment g. R.; Garde-Schützen-Bataillon. Grenadier- bzw. Infanterie- bzw. Fuß-

liar-Regimenter Nr. 13, 16, 18, 21, 22, 26, 30, 41, 49, 52, 53, 55, 57 bis einschl. 61, 63, 65, 66, 69, 70, 71 (i. Inf.-Regt. Nr. 83), 76 bis einschl. 81, 83, 85, 94, 95 (i. auch Inf.-Regt. Nr. 83), 96, 98 (i. Inf.-Regt. Nr. 18), 117, 118, 126, 131, 132, 137, 138, 140, 141, 142, 146, 148, 149, 156, 164 (letzte beiden i. Ref.-Inf.-Regt. Nr. 77), 184, 187, 232, 233, 254, 257 bis einschl. 264, 265, 268, 269, 270, 271, 373, 374, 376. Reserve-Infanterie-Regimenter Nr. 12, 18, 19, 20, 21, 23, 28, 32, 35, 40, 52, 53, 57, 59, 60, 61, 73 bis einschl. 77, 79, 80, 82, 83, 86, 87, 90, 91, 94, 118, 130, 235, 237, 239, 249, 250, 251. Landwehr-Infanterie-Regimenter Nr. 9, 10, 18, 19, 21, 46, 47, 51, 53, 60, 72, 74, 75, 77, 78, 82, 83, 84, 379. Vergade-Ersatz-Bataillone Nr. 6, 8 (beide i. Inf.-Regt. Nr. 357), 12 (i. Inf.-Regt. Nr. 359). Landwehr-Brigade-Ersatz-Bataillon Nr. 55. Landsturm-Infanterie-Bataillone: 1. Weuthe in i. Oberschlesien, 1. Hochum, Erdach 3. Frankfurt a. L., Glad, 1. und 2. Gleiwitz, 1. Löben, Striegau, Torgau. Landsturm-Infanterie-Ersatz-Bataillone: 7. des 6. Armeekorps (Weuthe in i. Oberschlesien), 14. des 7. Armeekorps (Münster), Nauen. Landsturm-Inf.-Ausbildungs-Bataillon Kattowitz. Jäger-Bataillone Nr. 1, 4, 5, 11, 14; Reserve-Bataillone Nr. 3 und 24. Reserve-Abfahrts-Kompagnie Nr. 81. Schneeschuh-Bataillon Nr. 2. Ersatz-Maschinengewehr-Kompagnie des 20. Armeekorps; Feld-Maschinengewehr-Jüge Nr. 74 (i. Inf.-Regt. Nr. 13), 249 (i. Landw.-Inf.-Regt. Nr. 75); Heilungs-Maschinengewehr-Abteilung Nr. 1 Wofen; Reserve-Heilungs-Maschinengewehr-Abteilung Nr. 8 Weg; Ersatz-Heilungs-Maschinengewehr-Abteilung Nr. 2 Graubenz (i. Landw.-Inf.-Regt. Nr. 21).

Kavallerie: 1. Dragoner Nr. 1; Dragoner Nr. 6, 13, 15, 17, 20, 21; Reserve-Dragoner Nr. 5; Husaren Nr. 3 und 8; Ulanen Nr. 9, 11, 13, 16; Reserve-Ulanen Nr. 2; Jäger zu Pferde Nr. 3 und 9; Kavallerie-Regiment Nr. 88; Landwehr-Kavallerie-Regiment Nr. 2. 1. mobile Ersatz-Eskadron des 17., 1. Landwehr-Eskadron des 14. und 4. Landw.-Eskadron des 17. Armeekorps; Reserve-Kavallerie-Abteilung Nr. 76.

Feldartillerie: 1., 2., 3. und 6. Garde-Regiment; Regiment Nr. 2, 5, 7, 8, 10, 14, 15, 16, 18, 27 (i. Feldart.-Regt. Nr. 63), 39 (i. 2. Garde-Fußart.-Regt.), 41, 57 (i. Landwehr-Feldart.-Abt. der 4. Landw.-Division), 63, 66, 74, 75, 76; Reserve-Regiment Nr. 5, 7, 21; Landwehr-Abteilung der 4. Landwehr-Division. Gebirgs-Infanterie-Batterie Nr. 1.

Fußartillerie: 2. Garde-Regiment; 1. Garde-Landwehr-Bataillon; Regiment Nr. 2, 3, 18, 18; Reserve-Regiment Nr. 16, 17, 20; Fußartillerie-Bataillon Nr. 38; Batterien Nr. 223 und 255. Schwere 16-cm-Kanonen-Batterie Nr. 4. Revolver-Kanonen-Abteilung (i. Inf.-Regt. Nr. 371).

Pioniere: Garde-Kompagnie Nr. 301; 2. Landwehr-Pionier-Kompagnie des Gardekorps. Regiment Nr. 18, 20, 24, 25, 36; Bataillone: I. Nr. 1, I. Nr. 2, I. Nr. 3, I. Nr. 5, I. Nr. 6, I. Nr. 7, I. und II. Nr. 10, I. Nr. 11, I. Nr. 17, II. Nr. 21, I. Nr. 27; Ersatz-Bataillone Nr. 7, 21 (i. Pionier-Komp. Nr. 241 und Feld-Scheinwerferzug Nr. 268). Kompagnien Nr. 225, 241, 246, 247, 250, 268; Reserve-Kompagnie Nr. 82; 1. Landwehr-Kompagnie des 14. Armeekorps. Feld-Scheinwerferzug Nr. 268. Leichte Minenwerfer-Abteilungen Nr. 225 und 281; Mittlere Minenwerfer-Abteilungen

Nr. 114, 132, 142, 153; Schwere Minenwerfer-Abteilung Nr. 15; Minenwerfer-Kompagnie Nr. 15. Feldfliegertruppe. Train-Ersatz-Abteilung Nr. 9. Ersatz-Munitionskolonnen Nr. 1 des Landwehrkorps. Sanitäts-Formationen: Sanitäts-Kompagnie Nr. 1 des 1. Armeekorps; Reserve-Sanitäts-Kompagnien Nr. 8 und 13 und Nr. 17 der 21. Reserve-Division. Armierungs-Bataillone Nr. 60, 90 und 120. Etappen-Kommandantur Nr. 3 der 11. Armee.

Die jährliche Verlustliste Nr. 214 bringt Verluste der Inf.-Regimenter Nr. 103, 104, 106; Ref.-Inf.-Regiment Nr. 100; Landwehr-Inf.-Regt. Nr. 104; Inf.-Munitionskolonnen Nr. 1, 12. Armeekorps; Art.-Munitionskolonnen Nr. 7, 12. Armeekorps; Ref.-Munitionskolonnen-Abt. Nr. 23, 12. Reserve-Armeekorps; Ref.-Inf.-Munitionskolonnen Nr. 4, 12. Reserve-Armeekorps; Ref.-Art.-Munitionskolonnen Nr. 6, 12. Reserve-Armeekorps; Artillerie-Munitionskolonnen Nr. 2, 10. Armeekorps; Ref.-Inf.-Munitionskolonnen Nr. 55; Reserve-Art.-Munitionskolonnen Nr. 71, Nr. (F) 73; Art.-Munitionskolonnen Nr. 1 und 3, 58. Inf.-Division; Armierungs-Bataillone: 1. Nr. 21; 3. Nr. 23; 5. Nr. 25, 7. Nr. 106.

Die württembergische Verlustliste Nr. 200 enthält Verluste des Ersatz-Inf.-Regt. Nr. 51; Landwehr-Inf.-Regt. Nr. 119; Inf.-Regimenter Nr. 120, 121; Landwehr-Inf.-Regimenter Nr. 122, 123, 124; Inf.-Regt. Nr. 124, 127; Landsturm-Inf.-Bat. Calw; Feldmaschinen-Gewehr-Zug Nr. 139; Dragoner-Regt. Nr. 26; 1. Landsturm-Eskadron; Landw.-Feldart.-Regt. Nr. 1; Feldart.-Regt. Nr. 20; 1. Ersatz-Abt. Feldart.-Regt. Nr. 29; Ref.-Feldart.-Regt. Nr. 64; 1. Ersatz-Abt. Feldart.-Regt. Nr. 65; 1. Ref.-Pionier-Komp.; 4. Feld-Pionier-Komp.; Verluste durch Krankheiten; Besichtigungen früherer Verlustlisten.

Jugendveranstaltungen.

Steglich und Friedenau. Sonntag, den 31. Oktober. Herbstwanderung nach den Glauer Bergen. Treffpunkt 7 Uhr im Jugendheim. Jahrgeld 1 M.

Allgemeine Kranken- und Sterbekasse der Metallarbeiter (S. a. G.) Hamburg. Filiale Baumhülsweg Sonntag, den 30. Oktober, abends 8 1/2 Uhr, Mitgliederversammlung bei Bohe, Baumhülsweg 67.

Zentral-Kranken- und Sterbekasse der Deutschen Wagenbauer. (R. u. S. G.) Sonntag, den 31. Oktober, vormittags 9 1/2 Uhr: Mitgliederversammlung bei Grieger, Leinfingstr. 9. Arbeiter-Radsfahrer-Bund „Solidarität“. Mitgliedschaft Berlin und Umgebend. Sonntag, den 31. Oktober, fahren sämtliche Abteilungen Berlin und Umgebend nach Heidelberg (Stieffmal bei Abend). Start 1 Uhr. Bei schlechtem Wetter per Bahn. Auskunft über Touren erteilt Otto Dantel, Zentralfahrwart, Neutölln, Nixtenader Str. 31.

Wetterausichten für das mittlere Norddeutschland bis Sonntag mittag. Zunächst überall kalt und vielwolkeig, nur zeitweise neblig; später im Westen beginnende Trübung, Erwärmung und neue Niederschläge.

Sozialdemokratischer Wahlverein I. d. 1. Berliner Reichstagswahlkr.
Den Mitgliedern zur Nachricht, daß unsere Genossin **Helene Hegewald** plötzlich verstorben ist.
Ehre ihrem Andenken!
Die Beerdigung findet heute Freitag, den 29. Oktober, nachmittags 4 Uhr, auf dem Zentral-Friedhof in Stahnsdorf statt.
Abfahrt: Ab Bahnhof Charlottenburg 3 Uhr 7 Minuten.
Um rege Beteiligung ersucht
204/10 **Der Vorstand.**

TYPOGRAPHIA.
Den werten Mitgliedern die traurige Nachricht, daß unser treues Mitglied, Kollege **August Förster** im 67. Lebensjahre verstorben ist.
Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet statt heute Freitag, den 29. Oktober, vormittags 10 1/2 Uhr, von dem Leichenhause der Heilig-Streus-Gemeinde, Mariendorfer, Ahnenader Straße. Recht zahlreiche Beteiligung, besonders der Söhne, erwartet.
Der Vorstand.

Deutscher Metallarbeiter-Verband
Verwaltungsstelle Berlin.
Den Kollegen zur Nachricht, daß unser Mitglied, der Revolverdreher **Georg Klostermeier** Spanheimstr. 13 am 27. Oktober gestorben ist.
Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet am Sonnabend, den 30. Oktober, nachmittags 3 1/2 Uhr, von der Leichenhalle des neuen St. Pauli-Kirchhofes in der Seestraße aus statt. Rege Beteiligung wird erwartet.
Nachruf.
Den Kollegen seiner zur Nachricht, daß unser Mitglied, der Klempner **Gustav Kohl** am 17. Oktober gestorben ist.
Ehre seinem Andenken!
121/9 **Die Ortsverwaltung.**

Zentral-Kranken- u. Sterbekasse der deutschen Wagenbauer.
(S. a. G.)
Ortsverwaltung Neukölln 1.
Am 26. Oktober starb unser altes Mitglied **Wilhelm Jockel.**
Die Beerdigung findet morgen Sonnabend, den 30. Oktober, nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle des Neuköllner Gemeinde-Friedhofes, Gottlieb - Dunkel-Straße, aus statt.
259/6 **Die Ortsverwaltung.**

Dankfagung.
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei der Beerdigung unseres lieben Vaters **Heinrich Neuhauf**
sagen wir allen Verwandten und Bekannten, der Firma Felix Lunde, seinen lieben Kollegen und Kollegen, der Firma Konrad Wetlich und deren Verlass, sowie dem werten Berliner Reichstagswahlkreis und für die tröstlichen Worte des Herrn Waldeff Wranke unseren herzlichsten Dank.
Wili Neuhauf, zurzeit im Felde.
Elisabeth Neuhauf,
Helene Neuhauf,
Erst Neuhauf. 781

Dankfagung.
Allen Freunden, Verwandten und Bekannten für die uns erwiesene Teilnahme beim Hinscheiden meines lieben Vaters **Wilhelm Pohl**
den Berliner Kutschwerkern, den Helfern, Arbeiterinnen und Arbeitern, dem Arbeiter Rimmerhorst, dem Funktionären der 14. Abt., dem Bezirk 697, dem Verein für Frauen und Mädchen, dem Frauen-Vereinabend sowie allen Genossinnen und Genossen auf diesem Wege unseren innigsten Dank.
Ernst Pohl nebst Kindern.

Sozialdemokratischer Wahlverein I. d. 6. Berl. Reichstagswahlkr.
Abt. 16, Bez. 757.
Am Mittwoch, den 27. Oktober, verstarb unser Genosse, der Radfahrer **Paul Tschipeke** Teisstr. 64.
Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet am Sonnabend, den 30. Oktober, nachmittags 3 1/2 Uhr, von der Leichenhalle des Städtischen Friedhofes in der Müller-, Ecke Seelstraße, aus statt.
229/6
Um rege Beteiligung ersucht
Der Vorstand.

Am 23. Oktober 1915 fiel als Opfer dieses juchstbaren Krieges unser innigstgeliebter einziger Sohn, Bruder und Schwager, der Buchdruckmaschinenmeister **Emil Tolkmitt** Landsturmmann im Feld-Inf.-Reg. 60.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Adolf Tolkmitt und Frau Ellsa geb. Brüggen.
Margareta Lindenblatt geb. Tolkmitt, Ella Tolkmitt als Schwägerin.
Karl Lindenblatt als Schwager.
Und wurde ein braver Mensch genannt.
2724b

Deutscher Banarbeiter-Verband.
Zweigverein Berlin.
Bezirk Wedding.
Am 28. Oktober starb unser Mitglied, der Spanner **Paul Tschipeke.**
Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet am Sonntag, nachmittags 3 1/2 Uhr, von der Halle des Städtischen Friedhofes in der Müllerstraße, Ecke Seelstraße, aus statt.
Um rege Beteiligung ersucht
Die örtl. Verwaltung.

Als Opfer des Weltkriegs fiel am 9. Oktober 1915 unser lieber Sohn und Bruder, der Unteroffizier **Friedrich Euchner** Ref.-Inf.-Reg. Nr. 59, 8. Komp., Ritter des Eisernen Kreuzes und des anhaltischen Friedrichs-Ordens, im Alter von 23 Jahren.
In tiefer Trauer
Hermann Euchner und Familie.
Du bist so schwer gefallen,
Du trengeliebtes Herz,
Du hast nun Deinen Frieden
Und wir den bitteren Schmerz.
Wagst Du in fremder Erde
Zur Ruh' gebettet sein,
Du wirst in unsern Herzen
Doch nie vergessen sein.
Nun ist's vorbei, es kann nicht
mehr geschehen,
Die Du uns schrießt: „Auf hal-
biges Wiedersehen!“
Gehet, bemelnt und unversehrt.

SINGER NÄHMASCHINEN
für Hausgebrauch und für den Erwerb.
Zu haben in den Läden mit nebenstehendem Schild oder durch deren Agenten.
Singer Co. Nähmaschinen Act. Ges.
Filialen in allen Stadtteilen.

Deutscher Transportarbeiter-Verband.
Bezirksverwaltung Groß-Berlin.
Den Mitgliedern zur Nachricht, daß unser Kollege, der Dachstufenhörer **Wilhelm Strauß** am 28. Oktober im Alter von 70 Jahren verstorben ist.
Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet morgen Sonnabend, den 30. Oktober, nachmittags 4 Uhr, von der Leichenhalle des neuen Pauls-Kirchhofes in Blüthensee aus statt.
68/9 **Die Bezirksverwaltung.**

Am 23. Mai starb als Opfer des Weltkrieges mein innigstgeliebter Mann und guter Vater, unser lieber Bruder, Schwager und Onkel, der Wehrmann **Rudolf Beerbaum**
Anhaber des Eisernen Kreuzes, im Alter von 31 Jahren, an der am 9. Mai erfolgten Verwundung.
Dies geht selbstbetitelt an **Frau Ida Beerbaum geb. Schmäcking nebst Töchtern Ida.**
Neutölln, den 29. Oktober 1915.
Mögest Du in fremder Erde
Ihr ewigen Ruh' gebettet sein,
Du wirst in unsern Herzen
Etwas unvergessen sein.
Ruhe sanft in fremder Erde.

Dankfagung.
Für die Beweise herzlicher Teilnahme bei der Einäscherung meines lieben Vaters, Vaters, Schwagers und Großvaters **Gustav Jähner**
sagen wir allen Verwandten und Bekannten, dem Holzarbeiterverband und dem 6. Wahlkreis unseren herzlichsten Dank.
Silvie Agnes Jähner.

Glumen- und Kranzbinderei von Robert Meyer,
Inb.: P. Gollatz
Marianenstr. 3. Tel. Mpl. 348.
Jacken-Kostüme
Verarbeiten, erstklassige Verarbeitung a. Seide, modische Nachart, ebenso Jackets, Pantalons, Wäntel, Röcke, Hosen zu staunend billigen Preisen.
Damen-Konfektion Max Laboschin,
Zeyherstr. 2, eine Treppe, am Spittelmarkt.

Honig selbst bereiten
kann man auf folgende einfache Weise: Zwei Pfund Zucker, ein Viertel Liter Wasser und ein Päckchen Salus-Honig-Aroma für 10 Biemig löse man über Feuer auf, lasse die Lösung einmal kurz aufkochen und erkalten. Dieser Zuckershonig ist leicht verdaulich und schmeckt ebenso gut wie Bienenhonig. Salus-Honig-Aroma ist in allen Drogen- und Nahrungsmittelgeschäften erhältlich. — Jeder Päckchen portofrei sendet die Coriolan-Gesellschaft m. b. H., Berlin-Schmargendorf, gegen Einsendung von 1 Mark.

Herren- und Burschen-Winter-Ulster!
verkauft jetzt Engros-Geschäft im Einzelverkauf zu bill. Preisen
Serie I 28⁰⁰ Serie II 32⁰⁰ Serie III 38⁰⁰ sowie einzelne Maßstücke.
Verkauft nur Freitag von 10—7. Sonnabend 10—8 Uhr abends.
Sonntag 12—2 Uhr.
G. Lachotzki
Königstr. 46, 3 Tr., im Hause v. Belmonte, Goldwarengeschäft.

**„Unsere Marine“**
Beste 2 Pf. Cigarette
Deutsches Fabrikat = Trustfrei
GEORG A. JASMATZI AKTIEGENESSELLSCHAFT

Central-Haus Jägerstr. 13 I.
(Inhaber im Felde.)
Von Kavaliereu wenig getragene sowie im Versatz gewesene **Jacketanzüge, Rockanzüge, Paletots u. Ulster**, 12, 15, 18, 20, 25 bis 36 M. Prima. Ferner **Gelegenheitskäufe** in neuer Maßgarde enorm billig. Riesenposten Kostüme, Ulster und Plüschmäntel, auf Seide, enorm billig. Große Posten **Felzstols** in Skunks, Marder, Norz usw., außerordentlich billig. Große Auswahl in Herren-Gehputzen, Damen-, Reise- und Wagon-Pelzen. Extraangebot in Lombard gewosener **Brillanten, Uhren und Goldwaren** zu enorm billigen Preisen. — „Vorwärts“-Leser erhalten 19 Proz. extra.
Conc. Lohhaus
Verantwortlicher Redakteur: Alfred Dielepp, Neutölln. Für den Inzententheil verantw.: Th. Glöde, Berlin. Druck u. Verlag: Vorwärts-Verlagsdruckerei u. Verlagsanstalt Paul Singer & Co., Berlin SW.